

Deutsche Rundschau

früher Ostdeutsche Rundschau

in Polen

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg frei Haus vierteljährlich 63 Mark, monatlich 21 Mark. In den Ausgabestellen vierteljährlich 60 Mark, monatlich 20 Mark. — **Einzelnummer** 1,50 Mk. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: 4 Mk. für die 38 mm breite Solonelle, 2 Mk. nur für private Stellen. Gesuche, 12 Mk. für die 89 mm breite Reklamezeile. — Bei bindenden Platzverträgen: Anzeigenzeile 5 Mk., Reklamezeile 15 Mk. — Für Aufträge aus dem Auslande Anzeigenzeile 8 Mk., Reklamezeile 10 Mk. deutsche Währung. — Offerten- und Auskunftgebühr 2 Mk. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postfach-Konto Stettin 1847.

Nr. 23.

Bromberg, Sonnabend den 29. Januar 1921.

45. Jahrg.

Abstimmungsberechtigte Oberschlesier!

Am 22. Januar 1921 ist zwischen der deutschen und der polnischen Regierung ein **Vertrag** abgeschlossen worden, der die freie Betätigung **aller** im polnischen Staat lebenden Abstimmungsberechtigten ausdrücklich garantiert. Insbesondere ist zugesichert worden:

- a) Die **unbehinderte Durchführung der Vorbereitungen** für die obereschlesische Abstimmung durch Organisationen und Einzelpersonen.
- b) Das Recht der Organisationen und von Einzelpersonen, die erforderlichen Bekanntmachungen — insbesondere auch durch die Presse und in deutscher und polnischer Sprache — zu **veröffentlichen**, sowie persönlich oder durch die Post mit den Abstimmungsberechtigten in Verbindung zu treten.
- c) Die **Verpflichtung** aller Kommunal- und Polizeibehörden, ohne Verzug die von der Interalliierten Kommission geforderte **Beglaubigung der Anträge der Stimmberechtigten auf Eintragung in die Stimmliste** (Sichtvermerk) vorzunehmen.
- d) Alle Postfachen, die auf die obereschlesische Abstimmung Bezug haben, Stimmanträge, Stimmkarten, Einsprüche usw. — **ohne Verzögerung und ohne Schwierigkeiten** zu befördern.
- e) Die **Eisenbahnfahrt von Stimmberechtigten zur Abstimmung** zu fördern.

Die **Bereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier** haben die **Gesamtorganisation** der Vorarbeiten zur obereschlesischen Abstimmung für die ehemalige Provinz Posen dem Herrn **Dr. Graber, Posen, Aleje Chopina 3a** (früher Kirchbachallee) übertragen.

Bis zum Ablauf der Frist für die Uebergabe der Anträge auf **Eintragung in die Stimmliste** bleiben nur **noch wenige Tage** übrig. Jede Stimme ist von ungeheurer Bedeutung. Vorbedingung für die Stimmabgabe aber ist die **rechtzeitige Stellung des Stimmantrages**.

Jeder Stimmberechtigte, der ein **Antragsformular** erhalten hat, stelle ihn daher **unverzüglich** fertig und gebe ihn an Dr. Graber ab.

Jeder, der ein Antragsformular noch nicht erhalten hat, fordere es sofort bei Dr. Graber an.

Jeder, der Schwierigkeiten irgendwelcher Art bei der Fertigstellung des Antrages hat, melde dies umgehend an Dr. Graber.

Für die gesicherte **Weiterleitung** der fertiggestellten Anträge durch Dr. Graber an die **paritätischen Gemeindeausschüsse im Abstimmungsgebiet** ist durch die **Bereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier** Sorge getragen.

Das Herz Europas.

Von Professor J. Regnes.

Das deutsche Wirtschaftsleben vor dem Kriege fuhte auf drei Hauptfaktoren: 1. Überseehandel, verkörpert durch die Handelsflotte, Kolonien, ausländische Kapitalanlagen, Export und die überseeischen Verbindungen der Kaufleute; 2. der Ausbeutung von Kohle und Eisen, woraus die deutsche Industrie beruht; 3. Deutschlands Verkehrs- und Zollsystem.

Von diesen dreien war der erste Faktor, wenn auch nicht der unbedeutendste, so doch der empfindlichste. Der Vertrag stellt nun auf die systematische Zerstörung aller drei Faktoren ab, aber besonders auf die der ersten zwei. Deutschland hat den Alliierten alle Schiffe seiner Handelsmarine abgetreten über 1600 Dampftorpedos, die Hälfte der Schiffe zwischen 1000 und 1600 Tonnen und 1/4 seiner großen Fischerschiffe und Boote. Diese Übergabe bezieht sich nicht nur auf Schiffe, welche die deutsche Flagge führen, sondern auch auf solche, die Deutschen gehören und unter anderer Flagge segeln, und ferner auf alle Schiffe, die im Bau begriffen sind oder auf hoher See fahren. Weiter muß Deutschland, wenn dies verlangt wird, für die Alliierten solche Schiffstypen, wie von diesen angeordnet, bis zu 200.000 Tonnen jährlich durch 5 Jahre hindurch bauen, deren Wert Deutschland auf seine Schuld für die Wiedergutmachung aufgeschrieben wird. So wurde die deutsche Handelsmarine vom Meere weggeführt und kann sich für viele kommende Jahre nicht mehr in einem solchen Maße erholen, um den Anforderungen seines eigenen Handels zu entsprechen.

Deutschland hat den Alliierten alle seine Rechte und Titel über seine überseeischen Besitzungen abgetreten. Diese Abtretung bezieht sich nicht nur auf die Oberhoheit, sondern erstreckt sich unter ungünstigen Bedingungen auf das Staatseigentum, welches inklusive Eisenbahnen ohne Zahlung übergeben werden muß. Zum Unterschied von ähnlichen Fällen, die in der jüngsten Zeit zu einer gleichen Praxis Veranlassung gaben, wurde auch das Eigentum und die Personen deutscher Nationalität, abgesehen von ihrer Regierung, empfindlich getroffen. Nicht nur deutsche Oberhoheit und deutscher Einfluß sind von allen ihren früheren überseeischen Besitzungen ausgemerzt, sondern die Personen und das Eigentum der dort ansässigen deutschen Staatsbürger oder solcher, die in diesen Gebieten Besitz haben, sind ihrer gesetzlichen Rechte und ihrer gesetzlichen Sicherheit beraubt.

Die Maßnahmen, wie sie hier hinsichtlich des privaten Eigentums von Deutschen in den außerdeutschen Kolonien gekennzeichnet wurden, sind gleichermaßen auf privates deutsches Eigentum in Elsaß-Lothringen anwendbar, mit Ausnahme solcher Fälle, in denen die französische Regierung Ausnahmen erlaubt gewähren an sollen. Die Enteignung deutschen privaten Eigentums ist jedoch nicht auf die deutschen Kolonien und auf Elsaß-Lothringen beschränkt. Die zunehmende Wirkung einer Reihe von verwickelten Maßnahmen, welche in meinem Buche einzeln besprochen wurden, ermächtigen die Alliierten, Deutschland nach ihrem Belieben auszuruben (was noch nicht ganz vollbracht ist) und ihm alles wegzunehmen, was es außerhalb seiner eigenen Landesgrenzen, wie sie im Vertrage festgelegt wurden, besitzt. Nicht nur seine überseeischen Kapitalanlagen sind zu beschlagnahmen und seine Verbindungen zu zerstören, sondern der gleiche Vorgang der Ausmerzung wird von den Gebieten seiner früheren Verbündeten und von seinen unmittelbaren Nachbarn zu Lande aus bewerkstelligt.

Die obigen Maßnahmen beziehen sich auf Deutschlands äußeres Reichthum. Keine bezüglich Kohle und Eisen ist insofern wichtiger, als sie in ihren schließlichen Folgen Deutschlands innere industrielle Wirtschaft und seinen Geldwert direkt berühren. Das Deutsche Reich ist eigentlich auf Kohle und Eisen viel mehr als auf Blut und Eisen aufgebaut. Die geschädigte Ausbeutung der großen Kohlenfelder an der Ruhr, in Oberschlesien und im Saar distrikt machten die Entwicklung der Stahl-, chemischen und elektrischen Industrien erst möglich, die Deutschland zu einer ersten industriellen Nation des europäischen Festlandes stempelten. Ein Drittel der deutschen Bevölkerung lebt in Städten von mehr als 20.000 Einwohnern, und eine solche industrielle Konzentration ist nur möglich auf dem sicheren Unterbau von Kohle und Eisen. Deutschlands Kohlenförderung zu treffen, war daher für jene, welche seine wirtschaftliche Zerstörung herbeiführen suchten, der Schlüssel ins Schwarze.

Sejm.

Warschau, 27. Januar. (P.M.) In der heutigen Sejmung wandte sich der Abgeordnete Daszowski an den Sejmernatschall mit der Anfrage, ob es wahr sei, daß gestern die Vertreter einer gemäßigten Partei zu ihm gekommen seien mit der Bitte, ihnen bei der Erledigung der Senatsfrage auf dem Wege eines Kompromisses beizustehen, daß der Marschall aber von einem Kompromiß abgeraten und auf der Abstimmung bestanden habe, indem er hervorhob, daß die Sozialisten infolge der bevorstehenden Abfahrt des Staatsschiffs nach Frankreich aus Hilflosigkeit und Geisteslosigkeit für diesen für einen allzu scharfen Kampf nicht zu haben sein würden.

Der Marschall erwiderte, daß er nicht verpflichtet sei, eine derartige Anfrage zu beantworten.

Am Anschluß hieran erklärte der Ministerpräsident sein Exposé, in dem er eine folgendes ausführte: Nach zwei Jahren des Bestehens des gesetzgebenden Sejm tritt an diesen jetzt die letzte und wichtigste Arbeit heran, d. h. die Revidierung der Verfassung über die Verfassung, die dem Staatsleben Polens ein festes Gefüge geben soll. Weitere Aufgaben dieser Institution werden die Entscheidung darüber herbeiführen, in welchem Maße Polen seine Weltmission zu erfüllen können. Es handelt sich hier um Fragen, um einen dauernden Frieden im Osten, um die Festigung der Freundschaftsbündnisse mit den Nachbarn und endlich um Überschließen. Der zweite Teil unserer Aufgaben wird darin bestehen, die wirtschaftliche Katastrophe zu überdauern und aus ihr herauszukommen. In dieser Katastrophe hat uns zunächst der Weltkrieg, dann aber auch der verheerende Krieg mit Sowjetrußland erschlagen. Auf dem Gebiete der Verwaltung und der Regierung die Vereinheitlichung sämtlicher Gebiete Polens an, also auch des preussischen Gebiets. Die Beibehaltung einer schon längst überlebten Institution kann nicht das Ziel der Regierung und auch nicht des Volkes sein. Der aufgeklärte Teil des Volkes wünscht eine vollständige Zentralisation des Staates, die in keiner Beziehung dessen Fähigkeit zur Sicherung der wirtschaftlichen Entwicklung und der öffentlichen Ordnung im Innern schwächen könnte. Auf die Staatsausgaben überleitend, hob der Ministerpräsident hervor, daß die Ausgaben für das Heer, die noch im September mehr als 4 1/2 Milliarden Mark betrugen, jetzt auf 3 1/2 Milliarden vermindert worden sind. Eine weitere Verminderung steht bevor. Bedeutende Ersparnisse sind auch durch die Reorganisation der Ministerien und der Behörden erreicht worden. Nach Darlegung der Höhe unserer Rapphainindustrie, des Eisenbahnbauens, sowie der Reformen auf dem Gebiete der Landwirtschaft, hob der Ministerpräsident auf die Ernährungslage des Staates ein. Infolge der außerordentlichen diesjährigen Ernte und der durch die bolschewistische

Invasion hervorgerufenen Verheerung muß die fehlende Menge an Lebensmitteln im Auslande gekauft werden. Das Volk muß selbst die Initiative in die Hand nehmen, den Staat dadurch zu unterstützen, daß es, soweit möglich, das Brot durch Kartoffeln ersetzt. Ferner muß das Volk rückhaltlos jegliche Verheimlichung von Getreide und die Forderung von Spekulationspreisen an den Pranger stellen. Die Regierung sucht keine Mittel zur Besserung der gegenwärtigen finanziellen Lage des Staates, indem sie die Staatswirtschaft auf dem Budget aufbaut, die Steuern einzahlt, unnötige Ämter aufhebt usw. Das Sinken unserer Währung ist das Ergebnis der fremden Spekulation. Aus diesem Grunde hat die Regierung Maßnahmen getroffen, die in allerhöchster Zeit ergriffen werden sollen, um die Ausfuhr der polnischen Währung zu ermöglichen. In Bezug auf die auswärtige Politik ist es die hauptsächlichste Aufgabe des Staates, zum Frieden zu kommen, ein wirtschaftliches Einvernehmen mit den Nachbarstaaten sowie mit allen anderen herbeizuführen, denen es an einer ersten wirtschaftlichen Mitarbeit gelegen ist. Am Oken nähert sich das Friedenswerk trotz nicht geringer Schwierigkeiten seinem Ende. Auch die Transaktionskonvention mit Deutschland, über die gegenwärtig in Paris verhandelt wird, nähert sich dem Abschluß. Die Konvention mit Danzig rechtfertigt zwar nicht alle unsere Wünsche, trotzdem kann sie als Grundlag der Zusammenarbeit mit der Freiheit dienen. Den Abschluß dieser Konvention hat die polnische Regierung davon abhängig gemacht, daß sie das Mandat der militärischen Verteidigung der Freiheit erhält. Zum Schluß hob der Ministerpräsident hervor, daß die bisherige Verheerung in der Verabschiedung der auf wirtschaftlichen Grundsätzen aufgebauten Verfassung nachteilig in unseren inneren Verhältnissen wirkt, ja, sogar Misträuen bei den großen demokratischen Staaten des Westens erweckt.

Der Abgeordnete Darlicki (Polnische Sozialistische Partei) beantragte, über die Erklärungen des Ministerpräsidenten sofort in die Debatte einzutreten. Der Abg. Glabinski (Nationale Volkspartei) trat für die Vertagung bis zur nächsten Woche ein. Während der Abstimmung über den ersten Antrag rief der Abg. Kead (Bauernklub) den für den Antrag Stimmentenden auf: „Gunsch-für!“ Infolgedessen erhob sich ein großer Sturm, so daß der Marschall, nachdem er den Abg. Kead zur Ordnung gerufen hatte, die Sitzung unterbrechen mußte. Nach Wiedereröffnung der Sitzung wurde der Antrag Darlicki zum Beschluß erhoben, und die Diskussion begann. Um 12 Uhr in der Nacht dauerte die Sitzung fort.

Die künftige europäische Politik Harding's.

Washington, 25. Januar. Nach Mitteilungen von Senatoren, die an einer Konferenz in Marion teilgenommen haben, wird Präsident Harding sofort nach Wilsons seines Kabinetts eine starke nationale Außenpolitik beschließen. Es bedeuere nur einen Akt der Vorsicht, wenn Amerika sich den europäischen Verwicklungen fernhält. Harding ist mehr denn je der Ansicht, daß Amerika sich nicht in die europäischen Angelegenheiten einmischen soll und bei der Monroe-Doktrin bleibt. Der Präsident hält es nicht für ratsam, den Vertrag von Versailles anzunehmen, solange er nicht in Bezug auf den Willebuh von Grund aus geändert ist und Amerika von den zahlreichen Kommissionen entlastet, die die europäischen Angelegenheiten für Jahre hinaus regulieren. Beziehungen über einen Bonfakt und andere Strafen, die den Vereinigten Staaten auferlegt werden sollen, wenn sie in ihrem Widerstand gegen den Willebuh beharren sollten, würden als lächerliche Anmaßung aufgenommen. Alle Informationen bezogen, daß Amerika sich heute in einer weit günstigeren Lage befindet, als zur Zeit der Unwissenheit Wilsons in Paris. Europa ist mehr auf Amerika angewiesen als je zuvor, denn Amerika hat den Platz Großbritanniens als Kreditgeber eingenommen. Präsident Harding ist informiert, daß Europa so großer Hilfe von den Vereinigten Staaten bedarf, daß es bereit ist, in Verhandlungen über die Bildung einer Gesellschaft von Nationen einzutreten, wie sie Harding vorgeschlagen hat. Europäische Staatsmänner sind überzeugt, daß Harding mit der Herabsetzung der Zölle auf Wasser und zu Lande einverstanden ist, ersterer auf der Basis der Gleichheit zwischen Amerika und Großbritannien. Amerika wird also bauen, England nicht, bis beide Flotten gleichwertig sind.

Republik Polen.

Die Unabhängigkeit Polens.

Ein Posener Korrespondent des „Narod“ schreibt in einem „Die Unabhängigkeit Polens“ überschriebenen Artikel: Die Tatsache muß unterstrichen werden, daß seit längerer Zeit schon Besprechungen durchaus ernst annehmender Organisationen und politischer Führer über die Absonderung des ehem. preussischen Teilgebiets stattfinden. Außer Persönlichkeiten der Industrie, der Finanz und des Grundbesitzes nehmen auch hohe Würdenträger aus dem Ministerium des ehem. preussischen Teilgebiets daran teil. Es ist kein Geheimnis, daß eben einer dieser Würdenträger, der Departementchef im Ministerium, Plucinski, die ganze Aktion protegiert. Den Inhalt der Besprechungen bildet die Vorbereitung und die Propaganda einer politischen und wirtschaftlichen Autonomie Groß-Polens, im besonderen wieder die wirtschaftliche Trennung, die bis zur Schaffung einer eigenen Währung geht. Auf drei Argumente stützen sich diese Besprechungen: Auf den Umstand, daß Groß-Polen im Vergleich zu den anderen Teilgebieten zu den Staatskassen übermäßig viel beiträgt, auf die aktive wirtschaftliche Bilanz Groß-Polens und auf den Umstand, daß der Schmuggel nach Sowjet-Rußland das Wirtschaftsleben des Teilgebiets mit dem Ruin bedroht, da die konsequenzvollen Aufkäufer zu Schmuggelwaren alle erreichbaren Waren zu Phantasiepreisen an sich reihen wollen.

Die Posener Nationaldemokraten haben es erreicht, daß ihre separatistische Arbeit Früchte trägt. Diese werden sich in kürzester Zeit bestimmt diskontieren, damit muß man sich einmal rechnen.

Die Verhandlungen in Riga.

Warschau, 27. Januar. (P.M.) Die Sowjets haben aus Moskau ein gegen die polnische Delegation in Riga gerichtetes Radiotelegramm in die Welt geschickt. Man warf der polnischen Delegation vor, daß sie die jüdische Minderheit in Polen nicht anerkenne, da sie sich verschiedenen Vorschlägen gegenüber, die von der russischen Delegation bei den Verhandlungen in Riga gemacht worden seien, ablehnend verhalte. Die polnische Telegrammen-Agentur weist diesen Vorwurf entschieden zurück. Sie meint, daß Polen den Hauptvertrag, den es mit den alliierten Mächten geschlossen hat, anerkannt und ratifiziert habe und darin die Rechte der Minderheiten garantiert worden seien. Aus diesem Grunde stellt das Ministerium für auswärtige Angelegenheiten fest, daß die Vorwürfe der Moskauer Regierung jeder Grundlage entbehren.

Die politische Form für die neuen Ostgebiete.

Warschau, 27. Januar. Die Verwaltungskommission des Sejm nahm den Gesetzentwurf über die Festlegung der politischen Form an, die für die auf Grund des Friedensvertrages von Riga an Polen fallenden Gebiete gelten soll. Die Gebiete sind in drei Wojewodschaften eingeteilt: Wol-

hynien, Podlaskie und Nowogrodelsk. Außerdem gehören dazu drei Kreise, die früher zum Gouvernement Grodno gehörten, und zwar Grodno, Volkowist und Bialowies; diese Kreise werden der Wojewodschaft Podlaskie zugeteilt. Es wurde beschlossen, die Wahlen zum Sejm in diesen Gebieten in einigen Monaten, vom Tage des Inkrafttretens des Friedensvertrages ab gerechnet, vorzunehmen.

Anerkennung Lettlands und Estlands.

Warschau, 27. Januar. (P.M.) Die polnische Regierung hat unter dem 27. Januar Lettland und Estland als rechtliche, unabhängige Staaten anerkannt. Die Urkunden wurden den beiden Regierungen durch Abgeordnete der Republik ausgestellt.

Deutsches Reich.

Im Reichstag.

teiste heute Reichsjustizminister Dr. Heine mit, daß wegen der großen prozeduralen Schwierigkeiten bei der Verfolgung der sogenannten Kriegsverbrechen der Oberreichsanwalt sich in den nächsten Tagen nach London begeben wird.

Deutschlands Reparationslieferungen.

Paris, 25. Januar. (P.M.) Die Kommission für die Wiederherstellung veröffentlicht eine Liste über das, was Deutschland bis zum 21. Januar v. J. abgeliefert hat, d. h. während des ersten Jahres seit dem Inkrafttreten des Vertrages von Versailles. Als Entschädigung lieferte Deutschland demnach ab: 17.818.840 Tonnen Kohlen, 19 T. schwefel-saures Ammoniak, 2.084.729 Br.-Kgl.-T. Schiffraum, 38.730 T. Binnenschiffahrtsmaterial, 560.175 Stück Vieh, 6.562.558 Kg. pharmazeutische Produkte, 4571 Lokomotiven, 120.755 Waggons, 140.000 T. Eisenbahnmateriale, 5000 Kraftwagen, 11.505 Werkzeugmaschinen und 15 Untersee-lafeln.

Das Ergebnis der Berliner Kirchenwahlen.

Nach dem vorläufigen Gesamtergebnis der Kirchenwahlen in der Berliner Stadtdiözese einschließlich Charlottenburg, Schöneberg und Tempelhof haben dreizehn Kirchengemeinden in ihren Vertretungskörperschaften eine liberale, neunzehn eine positive Mehrheit, vierzehn haben ganz positive Vertretungen. In zehn Gemeinden sind die Vertretungen auf Grund von Einheitslisten gewählt, deren parteiinähige Zusammensetzung nicht bekannt ist. Aus sechzehn Gemeinden fehlt das Ergebnis noch.

Das Konfiskatorium gegen den Berliner Oberstadtschulrat.

Das evangelische Konfiskatorium der Provinz Brandenburg hat den Oberpräsidenten der Provinz gebeten, die Wahl des seiner christlichen Kirche angehörenden Hamburger Volkschullehrers Paulsen zum Oberstadtschulrat von Berlin nicht zu bestätigen.

Ein Mittel gegen Preistreiber und Schieber.

Unter dem 29. April 1920 hat das bayerische Staatsministerium für Verkehrsangelegenheiten an die sämtlichen Telefon- und Fernsprechanstalten eine Verordnung erlassen, die u. a. bestimmt, daß allen Personen, die wegen Preistreiberi und Schleichhandel verurteilt worden sind, auf Antrag der Bundeswucherabwehrstelle für die von dieser bestimmte Zeitdauer die Fernsprechanstalten zu entziehen oder etwa von solchen Personen beantragte Anschlüsse zu verweigern sind. Von dieser Bestimmung ist seither, wie auf eine Anfrage mitgeteilt wird, in zahlreichen Fällen Gebrauch gemacht worden und es hat sich gezeigt, daß diese Maßnahmen von den wegen Preistreiberi, Schleichhandels und Schieberi Verurteilten viel schwerer empfunden wird, als alle anderen Strafen, weil ihnen durch die Entziehung des Telefons ein Hauptmittel ihres Geschäftsverkehrs genommen wird. Nicht nur Privattelefonanschlüsse, sondern auch solche in öffentlichen Lokalen können von der Maßregel betroffen werden.

Vorbereitung für die Abstimmung in Oberschlesien.

Aus Schlesien wird berichtet, daß für die Beförderung der im Reich wohnenden abstimmungsberechtigten Oberschlesier, von denen sich bisher 216.000 gemeldet haben, welche sich aber noch erheblich vermehren dürfte, bereits die Vorbereitungen bis in alle Einzelheiten getroffen sind. Für jedes Bedürfnis, auch das der gebrechlichen Personen, ist gesorgt. Sämtliche schlesischen Eisenbahnstationen werden als Verpflegung- und ärztliche Stappenorte eingerichtet. In Breslau, dem Hauptdurchgangsort für die Abstimmung, stehen sämtliche Säulen und Gänge, sowie jede verfügbare Gelegenheit zu Massenquartieren zur Verfügung.

Der librische Heimkehrer-Transport.

Der Dampfer „Kosin Maru“, der am Sonnabend in Frankfurter einetroffen ist, hat wie die Heimkehrstelle Hamburg mit sich. Folgende Reichsdeutsche aus Sibirien mitgebracht: 153 Offiziere, 1344 Offiziere und Mannschaften, 76 Zivilisane, 68 Frauen, 44 Kinder, im ganzen 1685 Heimkehrer. Die Heimkehrer wurden nach der Postkammer Lager übergeführt und sollen am Donnerstag in ihre Heimat befördert werden.

Uebrigcs Ausland.

Große Manöver in Elsaß-Lothringen.

Strasburger Blättern zufolge, werden im Laufe des Sommers große Manöver der französischen Armee in Elsaß-Lothringen stattfinden. Die neuesten Kampfmittel der Armee werden bei den Manövern ausprobiert werden.

Die Sowjetarmee bleibt unter dem Wassen.

Nach einer Meldung des „Orient“ hat Lenin im Rate der Volkskommissare erklärt, daß die Sowjetarmee weiter unter den Waffen bleiben müsse, weil die Weiße Garbe und die imperialistischen Mächte den Gedanken des Kampfes mit den Sowjets nicht aufgeben hätten. Der Einfluß der Sowjets im Osten sei mit der Einführung des Sowjetsystems in Mierchelschan sehr gestiegen.

Matrosenverschöndung in Kronstadt.

Der Hafen von Kronstadt ist, wie die „Deutsche Tageszeitung“ erfährt, in der Nacht außerordentlich Matrosen. Der bolschewistische Oberkommandierende der Offiziersflotte wurde von den Aufständischen gefangen genommen. Die Verschöndung der Matrosen gegen die Sowjetregierung hat auch auf die Offiziersflotte übergreifen. Petersburg wurde, weil es bedroht erscheint, von der Sowjetregierung in den verstärkten Belagerungszustand versetzt.

Vermehrung der bolschewistischen Streikkräfte in Persien.

Teheran, 25. Januar. Die Bolschewisten haben in den letzten Monaten ihre Offensivkraft bei Rascht, dem persischen Hafen des Kaspischen Meeres, von 1500 auf 6000 Mann erhöht, die sich aus irregulären Persern und Russen rekrutieren.

Die Haltung Italiens auf der Pariser Konferenz.

Paris, 25. Januar. Die italienische Haltung in der Wiederherstellungsfrage gründet sich auf den gesunden Sinn seiner Staatsmänner, die vorurteilslos sind und einer Auslösung des Wort reden. Ihrer Ansicht nach, muß Deutschland geholfen werden, daß es sich wieder erheben

Stadtverordneten- versammlung zu Bromberg.

Sitzung vom 27. Januar 1921.

Auch diesmal war trotz der geringen Anzahl von Akademikern, die dem Kollegium angehören, für den Beginn der Sitzung das übliche „akademische Viertel“ maßgebend. Sehr lange nach der festgesetzten Zeit konnte die Sitzung ihren Anfang nehmen. Die Tagesordnung enthielt nur verhältnismäßig wenig Punkte, interessante Momente haben die Verhandlungen nicht gezeitigt.

Wenigerwertig ist ein von der Versammlung angenommener Antrag über die Abänderung der Geschäftsordnung, daß die

Einberufungen zu den Stadtverordnetenversammlungen nicht mehr durch Bekanntmachungen im „Stadtanzeiger“, sondern durch Einladungen, die der Magistrat selbst ergehen läßt, erfolgen sollen. Die jährlichen Kosten für die im „Stadtanzeiger“ veröffentlichten Einladungen betragen, nach dem Bericht des Referenten, gegenwärtig 30 309 Mark, der Magistrat glaubt sie mit einem Kostenaufwande von 10 000 Mark herabsetzen zu können. Wir haben stets den Standpunkt eingenommen, daß die Einladungen zu den Sitzungen der Stadtverordnetenversammlung durch die alleinige Vermittlung des „Stadtanzeigers“, welcher nur einem beschränkten Teil der Bromberger Bevölkerung zu Gesicht kam, dem Interesse, das die gesamte Bevölkerung an dem Wohl und Wehe der Stadt bisher genommen hat, nicht Rechnung trug. Die Beratungen des Stadtverordnetenkollegiums sind zum größten Teile öffentlich, die Öffentlichkeit muß es daher erfahren, wann diese öffentlichen Sitzungen stattfinden. Der Magistratsantrag wurde ohne jegliche Ausprache angenommen, nach unserem Dafürhalten — und dieser Ansicht wird sich der allergrößte Teil unserer Leser anschließen — weniger aus Sparmaßregeln, als aus anderen Rücksichten. Die Pflicht in die Öffentlichkeit hat nach den bisherigen Erfahrungen zu manchen Staatsmann vor der Niederlage bewahrt, um so mehr dürfte dies Männer nötig haben, die das Interesse der Bürgerschaft in der Kommune vertreten sollen.

Eine längere Ausprache löste auch die Wahl von zwei bürgerlichen Mitgliedern in den Vorstand der

Heinrich Dieckmann Waisenhausstiftung

aus. Von der Wahlkommission waren zwei Polen für diese Ämter vorgeschlagen. Der Stadtpräsident wandte ein, daß nach den Satzungen der Stiftung nur deutsch-evangelische Bürger gewählt werden dürfen. Die Stadtverordneten Seifowski, Grajewski und Dziurka vertraten den Standpunkt, daß die Satzungen abgeändert werden müßten, nachdem die Stadt Zuschüsse für diese Einrichtung hat leisten müssen und auch jetzt noch leisten muß. Die Vorlage wurde schließlich veragt. Der Stadtpräsident gab die Erklärung ab, daß für evangelische Kinder deutscher Nationalität das Dieckmann Waisenhaus weiter bestehen bleiben solle und der Magistrat mit der Reichsschule in Magdeburg Verhandlungen über den Ankauf des Waisenhauses in Bleichfelde für katholische Kinder polnischer Nationalität anknüpfen habe.

Besprochen wurde ferner ein Antrag des Stadtverordneten Kretschmer, Vorlagen, die technische Maßnahmen betreffen, zum Schluß auch kurz

in deutscher Sprache

wiedergehen, damit sich die deutschen Stadtverordneten, welche in dieser oder jenen technischen Materie bewandert sind, zu diesem Punkte evtl. äußern könnten. Der Stadtverordnete Seifowski trat dieser Auffassung, seinen Worten nach nachgedrungen, bei, er meinte aber, daß ein polnischer Stadtverordneter nicht die Verpflichtung habe, die gehaltenen Referate in deutscher Sprache wiederzugeben. Er stellte es dem Vorliegenden anheim, die deutschen Stadtverordneten über den Gange der Verhandlungen selbst zu unterrichten. Dies geschah denn auch.

Der geschäftliche Teil, der bis jetzt stets die meiste Zeit in Anspruch nahm, fiel diesmal aus. In Erledigung der

Tagesordnung

wurde der Ausgabeetat des Heinrich Dieckmann Waisenhauses für das laufende Rechnungsjahr um 28 130 Mark vermindert. Zugelassen wurde dem Magistratsbeschlusse, wonach die durch ministerielle Verordnung für die Beamten und unteren Funktionäre des Staates angeordneten rückzahlbaren Zuschüsse von 3000 bis 4000 Mark und die Unterstützung in Höhe von 1500 Mark unter den für die staatlichen Beamten und Funktionäre geltenden Bedingungen auch an die städtischen Beamten und Beamtinnen gezahlt werden. Die Ausgabe für die Beamten beträgt etwa 1 1/2 Millionen Mark, die im Laufe des Jahres vom Gehalt gekürzt werden sollen. Für die Angestellten beträgt die Ausgabe etwa 500 000 Mark, die die Stadt zuzahlen hat. Bewilligt wurden: Für den Ausbau eines Raumes im Dachgeschoss als Wohnraum für den Lehrer in der alten Schule in Jägerhof 30 000 Mark, für die Verstellung des Fußbodens zweier Klassen in der Karlschule 50 000 Mark, zur Deckung der Kosten für die Bureaueinrichtung der Steuerverwaltung im Hause Neuer Markt 1 40 993 Mark, für die Einrichtung einer Schuldienerwohnung im Gebäude des polnischen Enzeums (früher Mädchenmittelschule) 90 000 Mark. Die Vergütung des Polizeiarztes wurde vom 1. Januar ab von 4500 auf 9000 Mark erhöht.

Der Magistratsantrag auf Annahme einer

Schenkung

von 20 000 Mark, die der Dachpappenfabrikant Robert Aron aus Anlaß des Todesjahres seines Sohnes der Stadt vermacht hat, wurde veragt, dagegen wurde die Schenkung des Inhabers der Firma Julius Brilles, Aronlicher, im Betrage von 100 000 Mark angenommen.

Eine Absuhr wurde dem Stadtverordneten Dziurka bei Besprechung eines Dringlichkeitsantrages über die

Übereignung der Nonnenkirche

an das katholische Pfarramt zuteil. Die Nonnenkirche soll ohne Entschädigung katholischen Kirchzwecken dienstbar gemacht werden, doch hat sich der Magistrat verschiedene Bedingungen in bezug auf das Nachbargrundstück, das städtische Krankenhaus, vorbehalten. Der Stadtv. Dziurka vertrat wiederholt den Standpunkt, daß die Sicherungen, die sich der Magistrat ausbedungen hat, später dem Interesse der Stadt zuwiderlaufen könnten. Demgegenüber betonte der Stadtpräsident, daß der Magistrat bis jetzt stets das Interesse der Stadt gewahrt habe und die Stadtverordnetenversammlung nicht mit derartigen Befugnissen ausgestattet sei, daß sie dem Magistrat in seinen Bestrebungen um die Entwicklung der Stadt Vorschriften machen könnte. Nur gegenseitiges Vertrauen könne der Stadt zum Segen gereichen, nicht aber Kontrollen, die lediglich geeignet seien, die Tätigkeit des Magistrats zu erschweren. Zu einer Abstimmung in dieser Angelegenheit kam es nicht, und die Sitzung wurde nach 1 1/2stündiger Dauer aufgehoben. se.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Pünktlichkeit zugesichert.

Bromberg, 28. Januar.

Die politische und wirtschaftliche Lage in Pommern.

Am Sonntag fand im großen Saale des Artushofes in Thorn eine Versammlung der N. P. R. (Nationale Arbeiterpartei) statt, in der zuerst der Parteivorsitzende Rudzinski das Wort nahm. Er erinnerte an die bevorstehende Abstimmung in Oberschlesien und hob hervor, daß der Arbeiter in erster Reihe durch treue Pflichterfüllung und Mitarbeit zu einem für Polen günstigen Ergebnis der Abstimmung beitragen könne. Darauf ging der Redner zu dem Hauptthema: „Die politische und wirtschaftliche Lage in Pommern“ über und führte aus:

Die augenblickliche politische und wirtschaftliche Lage Polens ist sehr kritisch und traurig. Die Teuerung sowie die Zahl der Arbeitslosen nimmt von Tag zu Tag zu. Dem Arbeiter wird vorgeworfen, daß er an der zunehmenden Teuerung schuld sei. Wer hat die wirtschaftliche Führung in Pommern in den Händen? Wer setzt die Lebensmittelpreise fest? Das Departement Prowincja in Poznan (Departement für Lebensmittelversorgung) mit Herrn Rudzinski an der Spitze. Und wie wirtschaftet es? Das zeigt am besten die heutige wirtschaftliche Lage Polens. Von der Teuerung werden auch besonders schwer die Invaliden betroffen, die ihre Rente nach dem alten Satze erhalten. Die N. P. R. hat bereits bei dem Ministerium eine Erhöhung der Renten beantragt, zurzeit ist noch keine Antwort eingelaufen. Es wird jetzt ferner die Unifikation der Teuerungsanträge anstrebt. Die N. P. R. stellt sich auf den Standpunkt, daß ein politischer Zusammenschluß aller Gebieteile wirtschaftlich wertvoll wäre; was aber die Vereinheitlichung des wirtschaftlichen Lebens betrifft, demgegenüber verhält sie sich ablehnend und fordert Selbstverwaltung der einzelnen Wojewodschaften. Der Redner betonte in seinen weiteren Ausführungen, daß die N. P. R. eine starke Mehrheit habe, von 14 Mandaten gehören ihr 9. Andere Parteien suchen sich die Stimmen der Arbeiter zu erkaufen, darum sollen jeder Arbeiter auf der Hut sein. Des weiteren wandte sich der Redner gegen den Abgeordneten Albin Nowicki, den Vorsitzenden des nationalen Lehrerverbandes von Pommern, der sein Mandat nur der N. P. R. zu verdanken habe, aber gar nicht die Interessen der Arbeiter, sondern die der Lehrer vertrete. Zum Schluß des Vortrages wurde hervorgehoben, daß Polen ein demokratischer Staat ist und auch bleiben soll, in dem der Arbeiter sein Recht findet.

Hierauf sprach noch in kurzen Worten Professor Kopinski über Oberschlesien und betonte, daß alle Kop- und Handarbeiter gemeinsam alles daran setzen müssen, daß dieses Gebiet dem Vaterlande angeschlossen werde. Es folgte eine lebhafte Debatte, in der die Ausführungen der Redner noch bekräftigt wurden. Zuletzt wurden zwei Resolutionen angenommen; die erste betrifft die ober-schlesische Frage und hebt hervor, daß die N. P. R. sich einigt, Oberschlesien nötigenfalls mit Gut und Blut zu erkaufen. Die zweite Note richtet sich gegen die Mißwirtschaft im Lande und spricht dem Abgeordneten Nowicki das Mißtrauensvotum der Parteien aus. Nach einem gemeinsamen Schlußsatze löste sich die Versammlung auf.

Ein Orden des Weißen Adlers soll nach einem Antrage der Regierung beim Sejm in Polen geschaffen werden. Der Orden wird nur eine Klasse umfassen.

8 Erhöhung der Telegrammgebühren. Das Eisenbahnministerium hat den im Artikel 3 des zwischen dem Eisenbahnministerium und dem Ministerium für Post- und Telegraphenwesen am 30. August 1919 getroffenen Abkommens vorzuschreiben Zuschlag zur Grundrate erhöht. Für auf den Eisenbahnstationen abgegebene Telegramme, welche am Orte selbst ein staatliches Telephonat haben, wird der Zuschlagssatz auf 40 Prozent für das Wort erhöht, ganz unabhängig von den im Telegrammtarif festgesetzten Gebühren.

8 Armenspende. Aus Anlaß der Fete am 20. Januar hat der Anhaber des Cafes Bristol, Herr Komarnski, dem Herrn Stadtpräsidenten 2500 Mark für die Armen unserer Stadt überreicht.

8 Zurückgabe der Waffen. Personen, die tragendwische Waffengüter auf Niederhaltung der requirierten bzw. verlorengegangenen Waffen machen wollen, haben sich innerhalb an die zuständigen Starosten (in der Stadt an die zuständigen Polizeireviere) zu wenden, um dort die Waffen in Empfang zu nehmen. Im Falle, daß die Waffen abhanden gekommen sind, ist ein Antrag an die Staroste (in Bromberg an die Polizeibehörde) zu stellen unter Beifügung: 1. des Requiriertheines bzw. der Empfangsbefehligung, 2. einer eidesstattlichen Erklärung, daß die Waffen nicht abgeholt und keine Entschädigung dafür gezahlt wurde.

8 Künstlerpreise „Moulin rouge“. Unter neuer künstlerischer Leitung werden am Sonnabend, Bahnhofstr. 35, die Künstlerpreise „Moulin rouge“ eröffnet. Die Leitung hat der ehem. Grob. Hofchauspieler Paul Hilbig-Edelhof übernommen, der durch seine frühere hiesige Bühnenvirtuosität und seitdem auch dem Bromberger Publikum kein Fremder ist. Es ist ihm gelungen, für das Eröffnungsprogramm wertvolle künstlerische Kräfte zu engagieren und er ist bemüht, weitere gute Künstler zu verpflichten. Es ist Absicht der Leitung, dem Unternehmen den Charakter einer Kleinfunkbühne zu geben und das Programm wöchentlich mehrmals zu wechseln.

*** * ***

*** Znowroclaw, 26. Januar.** Die Zuckerfabrik „Kujaw“ schließt das Betriebsjahr 1919/20 mit einem Reingewinn von 517 578 Mark. Es wird eine Dividende in Höhe von 40 Prozent gezahlt. Nach der Bilanz betragen die Wertpapiere 1 064 002 Mark, die Schuldner 4 892 777 Mk., die Vorräte 27 551 239 Mark, die Umläufiger 30 399 892 Mark.

*** Posen (Poznan), 25. Januar.** Die Bevölkerung Posen stellte sich nach der „Censura“ am 1. Januar in folgenden Ziffern dar: Polen 104 280, Deutsche 11 483, Juden 2886. Im Laufe des Jahres 1920 wanderten aus Posen aus: Deutsche 14 879, Juden 949, Zugzug an Polen 26 388.

*** Nowawies. (Kal. Mendorf).** Bester Boh hat sein 30 Morgen großes Grundstück für 350 000 Mark an einen Landwirt aus Kongresspolen verkauft.

*** Samoisin, 27. Januar.** Die „Samoisiner Zeitung“ kam heute über unerfreuliches und Entsetzliches berichten. Unerfreulich ist es im höchsten Grade, daß auch bei uns hier der Brotpreis 24 Mark für ein Fünftelbrot betragen soll. Entsetzlich ist es, daß die deutsche Gesellschaft wieder aufzuleben beginnt. In Magonin fand am letzten Sonntag ein Wohltätigkeitsfest statt, zu dem die evangelische Frauenhilfe geladen hatte. Nach einigen einleitenden Musikstücken der verstärkten Nowawieschen

Kapelle begrüßte Pastor Bengler im Namen der Vor-sitzenden in kurzen Worten die Mitglieder und Gäste, dankte ihnen für ihr zahlreiches Erscheinen, wies dann auf die so segensreiche Arbeit der Frauenhilfe, speziell in Magonin, hin. Die Reihe der Darbietungen eröffneten zwei Vieder („Gott grüße dich“ und „Was Heimat ist“), sehr gut vorgetragen durch ein Damenquartett (Fr. Els, Banderet, Luther und Giesler). Dann folgte „Drei Paar Stiefel“, ein Schwank in einem Akte, der flott gespielt und von dem Publikum mit stürmischem Applaus aufgenommen wurde. Den zweiten Teil eröffnete ein heiteres Märchenpiel „Der Jungbrunnen“, gespielt und gesungen von sechs jungen Damen (Fr. Borchert, Dumke, Luther, Jurkowska, Banderet und Etern). Nach dieser Programmnummer erntete dank der guten Einstudierung reichen Beifall der Anwesenden. Sehr zum Gefallen trug auch die stimmvolle Begleitung einer jungen Magoniner Klavierkünstlerin (Fr. Baer) bei. Den Schluß der Darbietungen bildete „Das Erntefest“, eine Kostümaufführung mit Reigentanz, ein farbenprächtiges, reizvolles Bild.

*** Neustadt (Weicherowo), 25. Januar.** Ein Beamter der Gossentiner Stuhlfabrik war beauftragt, in der hiesigen „Bank Kaszubski“ 300 000 Mark abzuheben. Er begab sich mit dem Gelde, welches er in einer Aktentasche hatte, in ein Lokal, wo er einen Sergeant kennen lernte. Dieser erbot sich, ihm Gesellschaft zu leisten und begab sich mit dem Beamten in ein anderes Lokal. Dort wurde viel Alkohol getrunken, und den betrunkenen Zustand des Beamten nutzte der Soldat aus und entnahm aus der Tasche 21 500 Mark. Der Soldat ist bereits verhaftet, man fand bei ihm aber nur 10 000 Mark.

*** Stargard, 23. Januar.** Der Förster Stenzel in Groß-Jablau ist mangelungs ermordet worden. Die Frau des Försters, die ihre Tochter zur Bahn gebracht hatte, fand bei ihrer Rückkehr ihren Gatten vor dem Forsthaufe tot auf. Er hatte eine schwere Kiebwunde über den Kopf sowie mehrere Messerstiche im Rücken. Aufsetzend hat ihn der Mörder vor dem Hause, das im Walde gelegen ist, unbeschadet hinterbracht überfallen.

*** Thorn, 27. Januar.** Am Kopernikusverein hält am Freitag Direktor Schorbed aus Bromberg einen Vortrag über „Heibel als Vorleser“. Die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft bezieht auch hier, Mit-steder zu werden. Sie propagiert bekanntlich zwei Stunden Mehrarbeit zu leisten und dafür die Mitglieder in ein Markensystem einzuführen. — Die unangenehm in polnischen Kreisen übergegangene „Thorn-er Zeitung“ erscheint, von polnischen Redakteuren geleitet, aber in deutscher Sprache gedruckt, täglich weiter. Sie kündigt an, daß sie die Zustellung durch Posten ins Haus einstellen wird. Die Zeitungsausdräger werden sich wohl selbst zuzuführen haben, daß ihnen der Verdienst dann entgeht, da ihr Dienst von Tag zu Tag unzuverlässiger wurde.

*** Aus Kongresspolen und Galizien.**

*** Loda, 27. Januar.** Unsere Stadt hat einen Milli-ardenetall — Der Magistrat hat endlich beschloffen, eine Finanz- und Rechnungsabteilung zu bilden, um die bisher in verschiedenen miteinander nur lose verbundenen Abteilungen zerstreute Verwaltung des städtischen Finanz-wesens unter eine Leitung zu bringen. Nach den vorläufigen Berechnungen der Stadterwaltung werden die für das nächste Wirtschaftsjahr vorgesehenen Einnahmen und Ausgaben eine Milliarde Mark übersteigen. Die städtische Finanzwirtschaft steht vor der immer schwieriger werdenden Aufgabe, neue Mittel und Einnahmequellen zur Deckung der täglich steigenden Ausgaben zu finden. Dieser Aufgabe nach Möglichkeit gerecht zu werden, ist Absicht der zu bildenden neuen Finanz- und Rechnungsabteilung.

*** Loda, 27. Januar.** Infolge des Verbots des Aus-schanks von Getränken in der Zeit von Sonn-abend mittags bis Sonntagabend haben sämtliche Restaura-tionen den Beschluß gefaßt, ihre Lokale auf diese Zeitdauer zu schließen. Dieser Beschluß wurde auch durchgeführt, und so konnte man weder am Sonnabend noch am Sonntag in den Restaurants speisen. Die Restaurateure begründen, wie die „Loda. Rtg.“ meldet, ihr Vorgehen damit, daß sie bei den enorm teuren Preisen für Lebensmittel nicht imstande sind, Mittags- und Abendbrot zu den vorangeschriebenen Preisen herzustellen und daß der Ausfall der Verabreichung von Ge-tränken den Verdienst noch weiter schmälere. Hierzu kommen noch zahlreiche Unannehmlichkeiten, denen die Restau-rateure seitens ihrer Gäste ausgesetzt sind, wenn sie diesen den Verkauf von Getränken verweigern. Rührt sich aber ein Restaurateur erweichen und kommt den Bitten eines seiner Gäste nach, so erscheint auch sofort wie deus ex machina ein Geheimagent auf der Bildfläche und nimmt ein Protokoll auf, das zu großen Strafen führt. Um all solchen Unan-nehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen, haben die Restaura-teure beschlossen, ihre Lokale in den verhängnisvollen und gefährdenden Stunden vollständig geschlossen zu halten. Diesem Beschluß haben sich auch die Kellner angeschlossen und bedienen in den Stunden nicht, in welchen das Ge-tränkeverbot besteht.

*** Aus dem Freistaat Danzig.**

*** Danzig, 25. Januar. (Eig. Meld.)** An der Danziger Technischen Hochschule hat sich eine jüdische aka-demische Vereinigung gebildet. Die Zahl der aus Polen und Galizien stammenden jüdischen Studenten hat in den letzten Monaten ganz erheblich zugenommen.

Wasserstände. Mitgeteilt von der Inspektion der Wasserbauämter in Bydgoszcz am 28. Januar.

Pegel zu	Wasserstände				Ge-stiegen um m	Ge-fallen um m
	Tag	m	Tag	m		
Weichsel:						
Barchin	—	—	—	—	—	—
Thorn	—	—	—	—	—	—
Schlesl. I.	26.	3,54	27.	3,83	—	0,16
Brähe:						
Schlesl. 2. D. Pegel	26.	5,90	27.	6,00	0,10	—
Bromberg U. Pegel	27.	2,54	27.	2,40	0,03	—
Goploer: Kruckwilt	—	—	—	—	—	—

Der mittelmäßige Tiefgang für die kanalisierte Brähe ... 1,40 Meter für den Bromberger Kanal ... 1,40 Meter für den Oberpegelkanal ... 1,20 Meter

Tiefgang der Oberbrähe an den Siegeleien Cuykow und Rudwischhof beträgt 1,00 Meter.

Aus den polnischen Amtsblättern.

Das Bromberger Kreisblatt (Oredowit) vom 26. d. M. enthält u. a.: Eine Verordnung über die Feststellung der Getreide-vorräte in der Zeit vom 1. bis 5. Februar, eine Bekanntmachung des Verwaltungsamts beim polnischen Ministerium über die Aufhebung der Beschlagnahme von Getreide, Bekanntmachungen des Landrats über die Ausgabe von Petroleum (die Abnahme hat bis zum 14. Februar bei den Gebr. Kober in Schrötters-erfolg) sowie über die Verteilung von Salz und Weizen-gut, die bis zum 2. Februar erfolgt.

Vermischtes.

* **Kawetter in Budapest.** Der furchtbare Sturm, der Montag in Budapest schaukelte, war, hat zahlreiche Unfälle zur Folge gehabt. Mehrere Menschenleben sind dem Sturm zum Opfer gefallen. Ein siebenjähriges Mädchen wurde in die Donau getrieben, wo es den Tod fand. Eine Frau wurde zu Boden geworfen und mit gebrochenem Schädel sterbend ins Hospital gebracht. Eine Anzahl Personen wurde durch herabfallende Dachziegel und Bretter schwer verletzt.

* **Jüdische akademische Vereinigung.** An der Technischen Hochschule in Danzig ist eine jüdische akademische Vereinigung gegründet worden. Sie erstreckt den Zusammenschluß der jüdischen Studenten zu jüdisch-kultureller Arbeit. Wissenschaftliche Vorträge, Turnen und Sport, sowie gegenseitige ideelle und materielle Hilfe sind ferner im Programm vorgesehen.

* **Immer wieder die Fremdenlegion.** In Swinemünde sind mit dem Trai aus Christiania fünf aus Baden, Württemberg und Ries stammende Deutsche eingetroffen, die aus der Fremdenlegion entflohen sind. Die 19-29 jährigen jungen Männer hatten sich durch Vermittlung eines Agenten zu Arbeiten im Wiederaufbaubereich verpflichtet, wurden aber über Marseille nach Oran in Marokko überführt, wo man sie in die Fremdenlegion steckte. Bezeichnend ist, daß die Unglücklichen die größten Mißhandlungen erdulden mußten von ehemaligen Deutschen, die sich seit 10-15 Jahren in der Fremdenlegion befinden und inzwischen als Offizieren aufgerückt waren. Bei einem Gefecht am 15. Oktober an der spanisch-französischen Grenze gelang es 50 Legionären, über die Grenze zu entkommen. Nach vielerlei Beschwerden und Gemischnissen gelangten die jungen Leute schließlich mit Hilfe deutscher Konsulate in die Heimat.

* **Folgen eines Jagdunfalls.** Auf einer Jagd wurden dem Jäger der Frau Dr. Giering beide Augen ausgeschossen. Der Urheber des Unglücks, Kaufmann Trost, wurde zu 38000 Mark Haftstrafe an den Ort verurteilt und über sein Vermögen Konkurs eröffnet. In dieser Angelegenheit sind jetzt in Lübeck Untersuchungen ergangene Verhaftungen erfolgt. Kaufmann Trost hat versucht, der Konkursmasse Gelder und Waren zu entnehmen und für sich in Sicherheit zu bringen. Es ist der Kriminalpolizei gelungen, Geld und Waren im Betrage von etwa 180000 Mark wieder herbeizuschaffen. Auch beim Verkauf des Hauses sind Veranlassungen der Konkursmasse und der Steuerbehörde festgestellt worden. Wegen Konkursverbrechen und Betruges sind Kaufmann Trost und Frau, sowie noch weitere Personen, die in die Sache verwickelt sind, verhaftet worden.

* **Vandalenüberfall auf eine Gewerkschaftskasse.** Durch die mutige Tat des Direktors Pfister von der Kallgemeinshaft Hengsdorf in Thüringen ist ein Überfall auf die Kasse der Gewerkschaft abgesehen worden. Zehn maskierte Räuber drangen mit vorgehaltenen Pistolen am Abend, als der Direktor mit noch vier Beamten im Kassenraum arbeitete, in diesen ein. Direktor Pfister warf sich sofort auf den vordersten der Vandalen und suchte ihm die Pistole zu entreißen. Darauf schoß ein anderer Vandal, verwundete aber nicht den Direktor, sondern seinen Kumpan. Nunmehr ergriff die Bande die Flucht, verfolgt von den Beamten und anderen Mitgliefern der Gewerkschaft. Es entwickelte sich ein heftiger Feuerkampf. 500 Schritts vom Schacht land man einen der Räuber sterbend auf. Vier andere wurden in der Gegend von Müchelt, zum Teil leicht verwundet, festgenommen. Die ganze Bande stammt aus Halle a. S. und rekrutiert sich aus vorbestraften Verbrechern.

* **Korruptionsverbrechen.** Der Gemeindevorsteher von Groß-Tschansch bei Breslau, Basel, hat durch Selbst-

mord geendet. Über die Einzelheiten dieses Falles erhält die „Schlesische Tagespost“ folgende Zuschrift: „Nach der Revolution wurde auch die Groß-Tschansch bewährte Verwaltung abgesetzt und der Gasarbeiter Karl Basel wurde Gemeindevorsteher. Er bekleidete dieses Amt etwa ein Jahr lang. In diesem Jahre hat er gewaltige Summen unterschlagen und für sich verbraucht. Bei einer geheimen Kassenrevision stellte sich der Fehlbetrag heraus. Es fehlten 22000 Mark Steuern von Brodan und 16000 Mark Reichs-inkommenssteuer. Es sollten 10000 Mark Kassenbestand sein; in Wirklichkeit war der Bestand gleich Null. Wie sich nachträglich herausstellte, hat B. auch noch 7000 Mark Überschuß von der Kartoffelverteilung, welche nicht eingetragen waren, für sich verwandt. 14000 Mark borgte er sich an-geheimlich auf Leihgeschäften. B. führte ein richtiges Schlemmerleben und kümmerte sich wenig um die Amtsgeschäfte. Er bezog ein Gehalt von 10000 Mark, während der Vorgänger ein solches von 1000 Mark erhalten hatte. Seine Familie lebte aber trotzdem in den ärmlichsten Verhältnissen, da er alles für sich verbrauchte. Die Gemeinde mußte sogar noch die Beerdigungskosten tragen. Er hinterläßt eine Frau und drei unmündige Kinder, welche auch noch von der Gemeinde erhalten werden müssen.“

* **Bierkranke als Rische.** In Nordamerika kommen bei den dortigen Protestanten vierhundert Kirchen immer mehr in Mode. Dazu teilt der N.-Amerikaner des „Täglichen“ folgendes mit: „Bier, welche keine Kirchen haben, erwarten dieselben wie man etwa bei uns die Post erwartet. Bei jeder Station klinket der Prediger, dann befehl er den Vorderste seines Wagens als Kanzel, und nachdem er in freier Luft seine Predigt zum besten gegeben, erteilt er den Anhängern seinen Segen und setzt seinen Weg fort. So gibt es auch zweihundert Kirchen und einspännige Kapellen mit Glockenstuhl, Chor und Sakristei.“

Am 26. d. M., nachmittags 4 Uhr, entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, Bruder und Schwager, der

Kunstgärtner

Emil Weidner

im Alter von 70 Jahren 3 Monaten.

Dies zeigt im Namen aller Hinterbliebenen im tiefsten Schmerz an

Mathilde Weidner
geb. Walter.

Jägerhof, den 27. Januar 1921.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 30. Januar, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Schleusenauer Friedhofes aus statt.

Am 26. d. M., abends 7 1/2 Uhr, starb nach kurzem, gebuldig getragenen Leiden mein lieber Mann, der treuherzige Vater seiner Kinder, unser lieber Onkel, der

Fleischermmeister

Emil Gudell

im Alter von 63 Jahren 3 Monaten.

Dies zeigen in tiefem Schmerz an

Ida Gudell nebst Kindern.

Schulitz, den 27. Januar 1921.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 30. d. M., nachmittags 4 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Nachruf!

Am 26. d. M. verschied nach kurzem, in großer Geduld getragenen Leiden unser langjähriges Aufsichtsratsmitglied,

Herr Fleischermmeister

Emil Gudell

im 64. Lebensjahre.

In seiner mehr als 30jährigen Tätigkeit als Aufsichtsratsmitglied hat er viel dazu beigetragen, die Genossenschaft zu stärken und zur Blüte zu bringen. Wir werden ihm stets ein dauerndes Andenken bewahren.

Friede seiner Seele!

Schulitz (Solec), den 27. Januar 1921.

Der Vorstand und Aufsichtsrat des Spar- und Vorwärtsvereins zu Schulitz.

Nach kurzem Krankenlager verschied am 26. d. M. unser lieber Kollege, der

Fleischermmeister

Herr Emil Gudell

in Schulitz im Alter von 63 Jahren.

Der Entschlafene war ein langjähriges Mitglied unserer Innung, der jederzeit regen Anteil an derselben gezeigt hat. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Bromberger Fleischervereinigung.

J. A.: Hoffmann, Obermeister.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 30. d. M., nachmittags 4 1/2 Uhr, vom Trauerhause in Schulitz aus statt.

Zum Besuch ladet ein:

Otto Schreiter u. **Jagiellońska**
(Wilhelmsstr.) 55.

Suche — Futterstoffe!

Sie finden bei mir ständig reichhaltiges Vorrat in 12. engl. Kanarienvogel, moderne Vollkornmargarine, Manchester, Reicord, Serge, Kermellutter, Röper, Tschin, Watterleinen, Sendmische, Hauskleiderstoffe, Garne usw.

Vorteilhafte Bezugsquelle für Schneidermeister.

Angemessene Preise!

Holzauktion.

Am Freitag, d. 11. Februar d. J., von 10 Uhr vorm. ab, werden in Lokation im Hofe des Herrn Sekretärs meistbietend gegen sofortige Barzahlung verkauft:

108 Stk. Erlenlangholz = 60 57 m.

163 rm Erlenstämme, 292 rm Erlenreisig.

Nähere Auskunft erteilt vor dem Herrn Bürgermeister Roman Krüger in Antoniewo. Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekanntgegeben.

Labiszyn, pow. Szubistki, den 25. Januar 1921.

Die Meliorations-Gesellschaft.
von Gostki, Direktor.

Bis 4 Pferde Licht

zur Frühjahrsbestellung gegen Strohabgabe.

Angeb. unt. B. 1313 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Kauf neues, großes Plüschsofa

gegen Chaiselounge mit Decke zu verkaufen. Off. u. B. 1880 a. d. Off. d. Z.

Kirchenzettel 30. 1. 21.

* Bedeutet anschließende Abendmahlfeier, St. L. = Kreisaufen.

Bromberg. Konfirmanden:
10. Sonntag. Pfingstsonn. 12. Ad.-Gottesd. Pomeraner abds. 8. 1. Bibelkunde. M. Hechtel. 1. Pfarrkirche. 10. Pf. Hechtel. 11. St. L. 12. Ad.-Gottesd. 3. Pf. Angermann. 5. Bib. Jugendpflege. Pomeraner. 6. Dienstag 4. Frauen-Verein. 7. Pf. Angermann. 8. Pf. Angermann. 9. Pf. Angermann. 10. Pf. Angermann. 11. Pf. Angermann. 12. Pf. Angermann. 13. Pf. Angermann. 14. Pf. Angermann. 15. Pf. Angermann. 16. Pf. Angermann. 17. Pf. Angermann. 18. Pf. Angermann. 19. Pf. Angermann. 20. Pf. Angermann. 21. Pf. Angermann. 22. Pf. Angermann. 23. Pf. Angermann. 24. Pf. Angermann. 25. Pf. Angermann. 26. Pf. Angermann. 27. Pf. Angermann. 28. Pf. Angermann. 29. Pf. Angermann. 30. Pf. Angermann. 31. Pf. Angermann. 32. Pf. Angermann. 33. Pf. Angermann. 34. Pf. Angermann. 35. Pf. Angermann. 36. Pf. Angermann. 37. Pf. Angermann. 38. Pf. Angermann. 39. Pf. Angermann. 40. Pf. Angermann. 41. Pf. Angermann. 42. Pf. Angermann. 43. Pf. Angermann. 44. Pf. Angermann. 45. Pf. Angermann. 46. Pf. Angermann. 47. Pf. Angermann. 48. Pf. Angermann. 49. Pf. Angermann. 50. Pf. Angermann. 51. Pf. Angermann. 52. Pf. Angermann. 53. Pf. Angermann. 54. Pf. Angermann. 55. Pf. Angermann. 56. Pf. Angermann. 57. Pf. Angermann. 58. Pf. Angermann. 59. Pf. Angermann. 60. Pf. Angermann. 61. Pf. Angermann. 62. Pf. Angermann. 63. Pf. Angermann. 64. Pf. Angermann. 65. Pf. Angermann. 66. Pf. Angermann. 67. Pf. Angermann. 68. Pf. Angermann. 69. Pf. Angermann. 70. Pf. Angermann. 71. Pf. Angermann. 72. Pf. Angermann. 73. Pf. Angermann. 74. Pf. Angermann. 75. Pf. Angermann. 76. Pf. Angermann. 77. Pf. Angermann. 78. Pf. Angermann. 79. Pf. Angermann. 80. Pf. Angermann. 81. Pf. Angermann. 82. Pf. Angermann. 83. Pf. Angermann. 84. Pf. Angermann. 85. Pf. Angermann. 86. Pf. Angermann. 87. Pf. Angermann. 88. Pf. Angermann. 89. Pf. Angermann. 90. Pf. Angermann. 91. Pf. Angermann. 92. Pf. Angermann. 93. Pf. Angermann. 94. Pf. Angermann. 95. Pf. Angermann. 96. Pf. Angermann. 97. Pf. Angermann. 98. Pf. Angermann. 99. Pf. Angermann. 100. Pf. Angermann. 101. Pf. Angermann. 102. Pf. Angermann. 103. Pf. Angermann. 104. Pf. Angermann. 105. Pf. Angermann. 106. Pf. Angermann. 107. Pf. Angermann. 108. Pf. Angermann. 109. Pf. Angermann. 110. Pf. Angermann. 111. Pf. Angermann. 112. Pf. Angermann. 113. Pf. Angermann. 114. Pf. Angermann. 115. Pf. Angermann. 116. Pf. Angermann. 117. Pf. Angermann. 118. Pf. Angermann. 119. Pf. Angermann. 120. Pf. Angermann. 121. Pf. Angermann. 122. Pf. Angermann. 123. Pf. Angermann. 124. Pf. Angermann. 125. Pf. Angermann. 126. Pf. Angermann. 127. Pf. Angermann. 128. Pf. Angermann. 129. Pf. Angermann. 130. Pf. Angermann. 131. Pf. Angermann. 132. Pf. Angermann. 133. Pf. Angermann. 134. Pf. Angermann. 135. Pf. Angermann. 136. Pf. Angermann. 137. Pf. Angermann. 138. Pf. Angermann. 139. Pf. Angermann. 140. Pf. Angermann. 141. Pf. Angermann. 142. Pf. Angermann. 143. Pf. Angermann. 144. Pf. Angermann. 145. Pf. Angermann. 146. Pf. Angermann. 147. Pf. Angermann. 148. Pf. Angermann. 149. Pf. Angermann. 150. Pf. Angermann. 151. Pf. Angermann. 152. Pf. Angermann. 153. Pf. Angermann. 154. Pf. Angermann. 155. Pf. Angermann. 156. Pf. Angermann. 157. Pf. Angermann. 158. Pf. Angermann. 159. Pf. Angermann. 160. Pf. Angermann. 161. Pf. Angermann. 162. Pf. Angermann. 163. Pf. Angermann. 164. Pf. Angermann. 165. Pf. Angermann. 166. Pf. Angermann. 167. Pf. Angermann. 168. Pf. Angermann. 169. Pf. Angermann. 170. Pf. Angermann. 171. Pf. Angermann. 172. Pf. Angermann. 173. Pf. Angermann. 174. Pf. Angermann. 175. Pf. Angermann. 176. Pf. Angermann. 177. Pf. Angermann. 178. Pf. Angermann. 179. Pf. Angermann. 180. Pf. Angermann. 181. Pf. Angermann. 182. Pf. Angermann. 183. Pf. Angermann. 184. Pf. Angermann. 185. Pf. Angermann. 186. Pf. Angermann. 187. Pf. Angermann. 188. Pf. Angermann. 189. Pf. Angermann. 190. Pf. Angermann. 191. Pf. Angermann. 192. Pf. Angermann. 193. Pf. Angermann. 194. Pf. Angermann. 195. Pf. Angermann. 196. Pf. Angermann. 197. Pf. Angermann. 198. Pf. Angermann. 199. Pf. Angermann. 200. Pf. Angermann. 201. Pf. Angermann. 202. Pf. Angermann. 203. Pf. Angermann. 204. Pf. Angermann. 205. Pf. Angermann. 206. Pf. Angermann. 207. Pf. Angermann. 208. Pf. Angermann. 209. Pf. Angermann. 210. Pf. Angermann. 211. Pf. Angermann. 212. Pf. Angermann. 213. Pf. Angermann. 214. Pf. Angermann. 215. Pf. Angermann. 216. Pf. Angermann. 217. Pf. Angermann. 218. Pf. Angermann. 219. Pf. Angermann. 220. Pf. Angermann. 221. Pf. Angermann. 222. Pf. Angermann. 223. Pf. Angermann. 224. Pf. Angermann. 225. Pf. Angermann. 226. Pf. Angermann. 227. Pf. Angermann. 228. Pf. Angermann. 229. Pf. Angermann. 230. Pf. Angermann. 231. Pf. Angermann. 232. Pf. Angermann. 233. Pf. Angermann. 234. Pf. Angermann. 235. Pf. Angermann. 236. Pf. Angermann. 237. Pf. Angermann. 238. Pf. Angermann. 239. Pf. Angermann. 240. Pf. Angermann. 241. Pf. Angermann. 242. Pf. Angermann. 243. Pf. Angermann. 244. Pf. Angermann. 245. Pf. Angermann. 246. Pf. Angermann. 247. Pf. Angermann. 248. Pf. Angermann. 249. Pf. Angermann. 250. Pf. Angermann. 251. Pf. Angermann. 252. Pf. Angermann. 253. Pf. Angermann. 254. Pf. Angermann. 255. Pf. Angermann. 256. Pf. Angermann. 257. Pf. Angermann. 258. Pf. Angermann. 259. Pf. Angermann. 260. Pf. Angermann. 261. Pf. Angermann. 262. Pf. Angermann. 263. Pf. Angermann. 264. Pf. Angermann. 265. Pf. Angermann. 266. Pf. Angermann. 267. Pf. Angermann. 268. Pf. Angermann. 269. Pf. Angermann. 270. Pf. Angermann. 271. Pf. Angermann. 272. Pf. Angermann. 273. Pf. Angermann. 274. Pf. Angermann. 275. Pf. Angermann. 276. Pf. Angermann. 277. Pf. Angermann. 278. Pf. Angermann. 279. Pf. Angermann. 280. Pf. Angermann. 281. Pf. Angermann. 282. Pf. Angermann. 283. Pf. Angermann. 284. Pf. Angermann. 285. Pf. Angermann. 286. Pf. Angermann. 287. Pf. Angermann. 288. Pf. Angermann. 289. Pf. Angermann. 290. Pf. Angermann. 291. Pf. Angermann. 292. Pf. Angermann. 293. Pf. Angermann. 294. Pf. Angermann. 295. Pf. Angermann. 296. Pf. Angermann. 297. Pf. Angermann. 298. Pf. Angermann. 299. Pf. Angermann. 300. Pf. Angermann. 301. Pf. Angermann. 302. Pf. Angermann. 303. Pf. Angermann. 304. Pf. Angermann. 305. Pf. Angermann. 306. Pf. Angermann. 307. Pf. Angermann. 308. Pf. Angermann. 309. Pf. Angermann. 310. Pf. Angermann. 311. Pf. Angermann. 312. Pf. Angermann. 313. Pf. Angermann. 314. Pf. Angermann. 315. Pf. Angermann. 316. Pf. Angermann. 317. Pf. Angermann. 318. Pf. Angermann. 319. Pf. Angermann. 320. Pf. Angermann. 321. Pf. Angermann. 322. Pf. Angermann. 323. Pf. Angermann. 324. Pf. Angermann. 325. Pf. Angermann. 326. Pf. Angermann. 327. Pf. Angermann. 328. Pf. Angermann. 329. Pf. Angermann. 330. Pf. Angermann. 331. Pf. Angermann. 332. Pf. Angermann. 333. Pf. Angermann. 334. Pf. Angermann. 335. Pf. Angermann. 336. Pf. Angermann. 337. Pf. Angermann. 338. Pf. Angermann. 339. Pf. Angermann. 340. Pf. Angermann. 341. Pf. Angermann. 342. Pf. Angermann. 343. Pf. Angermann. 344. Pf. Angermann. 345. Pf. Angermann. 346. Pf. Angermann. 347. Pf. Angermann. 348. Pf. Angermann. 349. Pf. Angermann. 350. Pf. Angermann. 351. Pf. Angermann. 352. Pf. Angermann. 353. Pf. Angermann. 354. Pf. Angermann. 355. Pf. Angermann. 356. Pf. Angermann. 357. Pf. Angermann. 358. Pf. Angermann. 359. Pf. Angermann. 360. Pf. Angermann. 361. Pf. Angermann. 362. Pf. Angermann. 363. Pf. Angermann. 364. Pf. Angermann. 365. Pf. Angermann. 366. Pf. Angermann. 367. Pf. Angermann. 368. Pf. Angermann. 369. Pf. Angermann. 370. Pf. Angermann. 371. Pf. Angermann. 372. Pf. Angermann. 373. Pf. Angermann. 374. Pf. Angermann. 375. Pf. Angermann. 376. Pf. Angermann. 377. Pf. Angermann. 378. Pf. Angermann. 379. Pf. Angermann. 380. Pf. Angermann. 381. Pf. Angermann. 382. Pf. Angermann. 383. Pf. Angermann. 384. Pf. Angermann. 385. Pf. Angermann. 386. Pf. Angermann. 387. Pf. Angermann. 388. Pf. Angermann. 389. Pf. Angermann. 390. Pf. Angermann. 391. Pf. Angermann. 392. Pf. Angermann. 393. Pf. Angermann. 394. Pf. Angermann. 395. Pf. Angermann. 396. Pf. Angermann. 397. Pf. Angermann. 398. Pf. Angermann. 399. Pf. Angermann. 400. Pf. Angermann. 401. Pf. Angermann. 402. Pf. Angermann. 403. Pf. Angermann. 404. Pf. Angermann. 405. Pf. Angermann. 406. Pf. Angermann. 407. Pf. Angermann. 408. Pf. Angermann. 409. Pf. Angermann. 410. Pf. Angermann. 411. Pf. Angermann. 412. Pf. Angermann. 413. Pf. Angermann. 414. Pf. Angermann. 415. Pf. Angermann. 416. Pf. Angermann. 417. Pf. Angermann. 418. Pf. Angermann. 419. Pf. Angermann. 420. Pf. Angermann. 421. Pf. Angermann. 422. Pf. Angermann. 423. Pf. Angermann. 424. Pf. Angermann. 425. Pf. Angermann. 426. Pf. Angermann. 427. Pf. Angermann. 428. Pf. Angermann. 429. Pf. Angermann. 430. Pf. Angermann. 431. Pf. Angermann. 432. Pf. Angermann. 433. Pf. Angermann. 434. Pf. Angermann. 435. Pf. Angermann. 436. Pf. Angermann. 437. Pf. Angermann. 438. Pf. Angermann. 439. Pf. Angermann. 440. Pf. Angermann. 441. Pf. Angermann. 442. Pf. Angermann. 443. Pf. Angermann. 444. Pf. Angermann. 445. Pf. Angermann. 446. Pf. Angermann. 447. Pf. Angermann. 448. Pf. Angermann. 449. Pf. Angermann. 450. Pf. Angermann. 451. Pf. Angermann. 452. Pf. Angermann. 453. Pf. Angermann. 454. Pf. Angermann. 455. Pf. Angermann. 456. Pf. Angermann. 457. Pf. Angermann. 458. Pf. Angermann. 459. Pf. Angermann. 460. Pf. Angermann. 461. Pf. Angermann. 462. Pf. Angermann. 463. Pf. Angermann. 464. Pf. Angermann. 465. Pf. Angermann. 466. Pf. Angermann. 467. Pf. Angermann. 468. Pf. Angermann. 469. Pf. Angermann. 470. Pf. Angermann. 471. Pf. Angermann. 472. Pf. Angermann. 473. Pf. Angermann. 474. Pf. Angermann. 475. Pf. Angermann. 476. Pf. Angermann. 477. Pf. Angermann. 478. Pf. Angermann. 479. Pf. Angermann. 480. Pf. Angermann. 481. Pf. Angermann. 482. Pf. Angermann. 483. Pf. Angermann. 484. Pf. Angermann. 485. Pf. Angermann. 486. Pf. Angermann. 487. Pf. Angermann. 488. Pf. Angermann. 489. Pf. Angermann. 490. Pf. Angermann. 491. Pf. Angermann. 492. Pf. Angermann. 493. Pf. Angermann. 494. Pf. Angermann. 495. Pf. Angermann. 496. Pf. Angermann. 497. Pf. Angermann. 498. Pf. Angermann. 499. Pf. Angermann. 500. Pf. Angermann. 501. Pf. Angermann. 502. Pf. Angermann. 503. Pf. Angermann. 504. Pf. Angermann. 505. Pf. Angermann. 506. Pf. Angermann. 507. Pf. Angermann. 508. Pf. Angermann. 509. Pf. Angermann. 510. Pf. Angermann. 511. Pf. Angermann. 512. Pf. Angermann. 513. Pf. Angermann. 514. Pf. Angermann. 515. Pf. Angermann. 516. Pf. Angermann. 517. Pf. Angermann. 518. Pf. Angermann. 519. Pf. Angermann. 520. Pf. Angermann. 521. Pf. Angermann. 522. Pf. Angermann. 523. Pf. Angermann. 524. Pf. Angermann. 525. Pf. Angermann. 526. Pf. Angermann. 527. Pf. Angermann. 528. Pf. Angermann. 529. Pf. Angermann. 530. Pf. Angermann. 531. Pf. Angermann. 532. Pf. Angermann. 533. Pf. Angermann. 534. Pf. Angermann. 535. Pf. Angermann. 536. Pf. Angermann. 537. Pf. Angermann. 538. Pf. Angermann. 539. Pf. Angermann. 540. Pf. Angermann. 541. Pf. Angermann. 542. Pf. Angermann. 543. Pf. Angermann. 544. Pf. Angermann. 545. Pf. Angermann. 546. Pf. Angermann. 547. Pf. Angermann. 548. Pf. Angermann. 549. Pf. Angermann. 550. Pf. Angermann. 551. Pf. Angermann. 552. Pf. Angermann. 553. Pf. Angermann. 554. Pf. Angermann. 555. Pf. Angermann. 556. Pf. Angermann. 557. Pf. Angermann. 558. Pf. Angermann. 559. Pf. Angermann. 560. Pf. Angermann. 561. Pf. Angermann. 562. Pf. Angermann. 563. Pf. Angermann. 564. Pf. Angermann. 565. Pf. Angermann. 566. Pf. Angermann. 567. Pf. Angermann. 568. Pf. Angermann. 569. Pf. Angermann. 570. Pf. Angermann. 571. Pf. Angermann. 572. Pf. Angermann. 573. Pf. Angermann. 574. Pf. Angermann. 575. Pf. Angermann. 576. Pf. Angermann. 577. Pf. Angermann. 578. Pf. Angermann. 579. Pf. Angermann. 580. Pf. Angermann. 581. Pf. Angermann. 582. Pf. Angermann. 583. Pf. Angermann. 584. Pf. Angermann. 585. Pf. Angermann. 586. Pf. Angermann. 587. Pf. Angermann. 588. Pf. Angermann. 589. Pf. Angermann. 590. Pf. Angermann. 591. Pf. Angermann. 592. Pf. Angermann. 593. Pf. Angermann. 594. Pf. Angermann. 595. Pf. Angermann. 596. Pf. Angermann. 597. Pf. Angermann. 598. Pf. Angermann. 599. Pf. Angermann. 600. Pf. Angermann. 601. Pf. Angermann. 602. Pf. Angermann. 603. Pf. Angermann. 604. Pf. Angermann. 605. Pf. Angermann. 606. Pf. Angermann. 607. Pf. Angermann. 608. Pf. Angermann. 609. Pf. Angermann. 610. Pf. Angermann. 611. Pf. Angermann. 612. Pf. Angermann. 613. Pf. Angermann. 614. Pf. Angermann. 615. Pf. Angermann. 616. Pf. Angermann. 617. Pf. Angermann. 618. Pf. Angermann. 619. Pf. Angermann. 620. Pf. Angermann. 621. Pf. Angermann. 622. Pf. Angermann. 623. Pf. Angermann. 624. Pf. Angermann. 625. Pf. Angermann. 626. Pf. Angermann. 627. Pf. Angermann. 628. Pf. Angermann. 629. Pf. Angermann. 630. Pf. Angermann. 631. Pf. Angermann. 632. Pf. Angermann. 633. Pf. Angermann. 634. Pf. Angermann. 635. Pf. Angermann. 636. Pf. Angermann. 637. Pf. Angermann. 638. Pf. Angermann. 639. Pf. Angermann. 640. Pf. Angermann. 641. Pf. Angermann. 642. Pf. Angermann. 643. Pf. Angermann. 644. Pf. Angermann. 645. Pf. Angermann. 646. Pf. Angermann. 647. Pf. Angermann. 648. Pf. Angermann. 649. Pf. Angermann. 650. Pf. Angermann. 651. Pf. Angermann. 652. Pf. Angermann. 653. Pf. Angermann. 654. Pf. Angermann. 655. Pf. Angermann. 656. Pf. Angermann. 657. Pf. Angermann. 658. Pf. Angermann. 659. Pf. Angermann. 660. Pf. Angermann. 661. Pf. Angermann. 662. Pf. Angermann. 663. Pf. Angermann. 664. Pf. Angermann. 665. Pf. Angermann. 666. Pf. Angermann. 667. Pf. Angermann. 668. Pf. Angermann. 669. Pf. Angermann. 670. Pf. Angermann. 671. Pf. Angermann. 672. Pf. Angermann. 673. Pf. Angermann. 674. Pf. Angermann. 675. Pf. Angermann. 676. Pf. Angermann. 677. Pf. Angermann. 678. Pf. Angermann. 679. Pf. Angermann. 680. Pf. Angermann. 681. Pf. Angermann. 682. Pf. Angermann. 683. Pf. Angermann. 684. Pf. Angermann. 685. Pf. Angermann. 686. Pf. Angermann. 687. Pf. Angermann. 688. Pf. Angermann. 689. Pf. Angermann. 690. Pf. Angermann. 691. Pf. Angermann. 692. Pf. Angermann. 693. Pf. Angermann. 694. Pf. Angermann. 695. Pf. Angermann. 696. Pf. Angermann. 697. Pf. Angermann. 698. Pf. Angermann. 699. Pf. Angermann. 700. Pf. Angermann. 701. Pf. Angermann. 702. Pf. Angermann. 703. Pf. Angermann. 704. Pf. Angermann. 705. Pf. Angermann. 706. Pf. Angermann. 707. Pf. Angermann. 708. Pf. Angermann. 709. Pf. Angermann. 710. Pf. Angermann. 711. Pf. Angermann. 712. Pf. Angermann. 713. Pf. Angermann. 714. Pf. Angermann. 715. Pf. Angermann. 716. Pf. Angermann. 717. Pf. Angermann. 718. Pf. Angermann. 719. Pf. Angermann. 720. Pf. Angermann. 721. Pf. Angermann. 722. Pf. Angermann. 723. Pf. Angermann. 724. Pf. Angermann. 725. Pf. Angermann. 726. Pf. Angermann. 727. Pf. Angermann. 728. Pf. Angermann. 729. Pf. Angermann. 730. Pf. Angermann. 731. Pf. Angermann. 732. Pf. Angermann. 733. Pf. Angermann. 734. Pf. Angermann. 735. Pf. Angermann. 736. Pf. Angermann. 737. Pf. Angermann. 738. Pf. Angermann. 739. Pf. Angermann. 740. Pf. Angermann. 741. Pf. Angermann. 742. Pf. Angermann. 743. Pf. Angermann. 744. Pf. Angermann. 745. Pf. Angermann. 746. Pf. Angermann. 747. Pf. Angermann. 748. Pf. Angermann. 749. Pf. Angermann. 750. Pf. Angermann. 751. Pf. Angermann. 752. Pf. Angermann. 753. Pf. Angermann. 754. Pf. Angermann. 755. Pf. Angermann. 756. Pf. Angermann. 757. Pf. Angermann. 758. Pf. Angermann. 759. Pf. Angermann. 760. Pf. Angermann. 761. Pf. Angermann. 762. Pf. Angermann. 763. Pf. Angermann. 764. Pf. Angermann. 765. Pf. Angermann. 766. Pf. Angermann. 767. Pf. Angermann. 768. Pf. Angermann. 769. Pf. Angermann. 770. Pf. Angermann. 771. Pf. Angermann. 772. Pf. Angermann. 773. Pf. Angermann. 774. Pf. Angermann. 775. Pf. Angermann. 776. Pf. Angermann. 777. Pf. Angermann. 778. Pf. Angermann. 779. Pf. Angermann. 780. Pf. Angermann. 781. Pf. Angermann. 782. Pf. Angermann. 783. Pf. Angermann. 784. Pf. Angermann. 785. Pf. Angermann. 786. Pf. Angermann. 787. Pf. Angermann. 788. Pf. Angermann. 789. Pf. Angermann. 790. Pf. Angermann. 791. Pf. Angermann. 792. Pf. Angermann. 793. Pf. Angermann. 794. Pf. Angermann. 795. Pf. Angermann. 796. Pf. Angermann. 797. Pf. Angermann. 798. Pf. Angermann. 799. Pf. Angermann. 800. Pf. Angermann. 801. Pf. Angermann. 802. Pf. Angermann. 803. Pf. Angermann. 804. Pf. Angermann. 805. Pf. Angermann. 806. Pf. Angermann. 807. Pf. Angermann. 808. Pf. Angermann. 809. Pf. Angermann. 810. Pf. Angermann. 811. Pf. Angermann. 812. Pf. Angermann. 813. Pf. Angermann. 814. Pf. Angermann. 815. Pf. Angermann. 816. Pf. Angermann. 817. Pf. Angermann. 818. Pf. Angermann. 819. Pf. Angermann. 820. Pf. Angermann. 821. Pf. Angermann. 822. Pf. Angermann. 823. Pf. Angermann. 824. Pf. Angermann. 825. Pf. Angermann. 826. Pf. Angermann. 827. Pf. Angermann. 828. Pf. Angermann. 829. Pf. Angermann. 830. Pf. Angermann. 831. Pf. Angermann. 832. Pf. Angermann. 833. Pf. Angermann. 834. Pf. Angermann. 835. Pf. Angermann. 836. Pf. Angermann. 837. Pf. Angermann. 838. Pf. Angermann. 839. Pf. Angermann. 840.

kann. Ferner wird der Friedensvertrag von Sevres von Italien angeschnitten werden und das russische Problem zur Verhandlung kommen. Bezüglich der russischen Frage geht die Meinung Stollits dahin, daß man das russische Experiment ruhig bis zu seiner Panzerotterklärung gehen lassen solle. Dies sei unabweislich. Er rät von allen offiziellen Schritten ab. Ingegen sollten die demokratischen Staaten Maßregeln ergreifen, um der Korruption, die mit den reichen Geldmitteln der russischen Agenten getrieben wird, Einhalt zu tun.

Araber und Türken gegen die Entente.

Ein erneutes Zusammengehen der Araber mit den Türken gegen die Entente unter dem Schutze der Kemalistenbewegung, die von Moskau unterstützt wird, wird von verschiedenen Seiten gemeldet. Die Zeitungen in Angora veröffentlichten eine Proklamation, unterzeichnet von den Führern der 12 größten Araberstämme in Mesopotamien, in der gegen die imperialistischen Pläne der Alliierten in der islamitischen Welt protestiert wird. Die wachsende Popularität der kemalistischen Bewegung ist auch aus dem Besuche des Scheichs Ahmed, Führer der Senussi, der kraftvollsten Sekte, zu ersehen. Er kam von Marokko, um Kemal zu informieren, daß alle afrikanischen Moslems, die Ägyptens inbegriffen, Anhänger seiner Bewegung sind und alles tun, ihn zu unterstützen. Die beiden Führer besprachen die Errichtung eines Königreiches Mesopotamien, das die arabische Bewegung für Unabhängigkeit zum Ziele habe.

Polens innere Wirtschaft

belehrt ein Aufsatz in der „Neuen Vödzger Zeitung“, der einen tiefen Einblick in die mannigfachen Unverschiedenheiten gewährt, mit denen in dem neuen Staate zu kämpfen ist. Wir lesen da:

Immer weiter dreht sich bei uns der verzauberte Kreis. Die Regierung setzt Höchstpreise an, diese Höchstpreise haben zur Folge, daß der betreffende Artikel verschwindet und nur im geheimen „Hinterherum“ zu höheren Preisen zu haben ist. Daraufhin sieht sich die Regierung gezwungen, die Höchstpreise zu erhöhen. Der Artikel ist wieder da.

Dadurch entsteht eine Verteuerung des Lebens und die Löhne gehen in die Höhe, gleichzeitig verringert sich die Kaufkraft der polnischen Mark und sie sinkt auf dem Weltmarkt. Die polnische Mark hat keine Grundlage. Sie kann nur danach bewertet werden, wieviel man im Lande für sie kaufen kann. Die hohen Löhne veranlassen natürlich eine Verteuerung der Waren und — die Lebensmittel steigen wieder. Neues Verschwinden der Artikel, neue Preissteigerung!

Inzwischen versucht es die Regierung, durch Einführung von Lebensmitteln und Rohstoffen preisdrückend zu wirken. Um die Lebensmittel im Auslande zu kaufen, muß wiederum polnisches Geld dorthin ausgeführt werden. Es ist eine an und für sich schon große Menge unserer Geldnoten auf dem Weltmarkt vorhanden und, weil wir nichts auszuführen haben, braucht man unsere Mark dort nicht, es sei denn rein zu Spekulationszwecken. Der neue Zustrom von polnischen Mark auf dem Weltmarkt, den unsere Einkäufe veranlassen, wirkt wieder drückend auf den Kurs, und die Mark fällt weiter.

Das ist nun jetzt sprunghaft, oder zeitweise auch in fortlaufender allmählicher Bahn über zwei Jahre so gegangen. Es muß ein Ende nehmen, es muß ein Mittel gefunden werden, um endlich einmal zu einem Stillstande dieser alle Berechnungen über den Haufen werfenden Kalamität zu gelangen.

Da unsere Mark durch nichts garantiert ist, der Aufbruch, daß sie zu einem vom Gesetz erst zu bestimmenden Kurse wird entgelöst werden, auch nicht gerade geeignet ist, das Vertrauen zu diesem Staatswechsel zu heben, so müssen wir auf Mittel finden, die unsere Produkte so reichlich und so billig gestalten, daß wir so wenig als möglich Mark haben, daß diese unsere Mark international nötig werden, indem wir etwas schaffen, was wir dafür hergeben können, dieses „Etwas“ muß unbedingt gemacht werden, sonst gehen wir zugrunde.

Das können wir aber nur durch produktive Arbeit erreichen. Alles, was diese produktive Arbeit hindert, muß beseitigt werden.

Diese Schlussfolgerung ist so klar, daß es niemanden gibt, der ihr auch nur zu widersprechen versuchen wollte. Strittig ist nur die Frage, wo diese Hindernisse liegen und ob man sie beseitigen kann.

Da ist in erster Linie unsere Gesetzgebung selbst ein Hindernis. Der Regierung sind keine Gesetze gegeben, die die Produktion erleichtern, sondern nur solche, die sie erschweren. Das Konzeptionsystem ist bei uns noch immer nicht dem Anmeldebestem gewichen. Dazu kommen eine ganze Menge von Gesetzen und Vorschriften, die, vom Gesetzgeber am grünen Tisch erdacht, genau das Gegenteil dessen bewirken, was man durch sie erreichen wollte. Ein Beispiel möge diese Tatsache beleuchten. Die Regierung verlangte beispielsweise von jedem Eisenhändler ein Kon-

tingent. Es wurde ihm vorgeschrieben, soundsoviel Seife seiner Produktion einer gewissen Güte abzuliefern, die dann in die Deputate ging. Diefelbe Vorschrift galt für Gerber und viele anderen Unternehmer.

Was war die Folge?

Da die Regierung natürlich nur sehr niedrige Preise zahlte, so suchte der Produzent durch doppelten und mehrfachen Verdienst bei der nichtkontingentierten Ware seine durch die Ablieferung entstandenen Verluste zu decken. Und das gelang glänzend. Das Produkt aber wurde nicht verbilligt, sondern verteuert. Wie mit der Seife, so war es auch mit dem Leder und mit allen anderen Produkten. Was den Produzenten durch Ablieferung der Kontingente abging, das mußten die Käufer an unkontingentierter Ware ihm einbringen! Also keine Verbilligung, sondern eine Verteuerung. Dasselbe gilt natürlich auch vom Getreide und den landwirtschaftlichen Produkten.

Und die Kontingente selbst, die an Arbeiter, Beamte und wer weiß wen alles gelangten, trugen nicht dazu bei, die Erzeugnisse zu verbilligen, sondern nur, sie zu vergeuben, oder wiederum zu verteuern.

Ein Beispiel: Eine Beamtin erhält Leder zu zwei Paar Schuhen zu billigen Beamtenpreisen. Sie hat zu Hause drei Paar gute Schuhe, die noch einige Jahre aushalten könnten. Aber da das Leder ihr so billig geliefert wird, läßt sie sich noch zwei Paar Schuhe machen. Dagegen kann sie nicht dazu kommen, sich eine Bluse zu kaufen. Sie wird unzufrieden und verlangt Gehaltsverhöhung.

Ein Beamter, der Junggeheile ist und zu Hause nie einen Schnaps trinkt, hat bei sich fünf Flaschen Schnaps, 41 Pfd. Weizenmehl, 17 Pfund Zucker, Marmelade und andere gute Sachen aus den Deputaten angesammelt. Er will mit diesen Herrlichkeiten nicht handeln gehen. Was tun? Er ladet seine Freunde zu einem Kuchentafel und einem Rahmgelage ein, vergeudet nicht nur diese Deputate, sondern stürzt sich auch noch durch das Engagement einer Köchin und das Ankaufen all des Fehlenden in Unkosten.

Solche Beispiele kann jeder unserer Mitbürger massenhaft anführen. Also die Deputate und Kontingente verbilligen nichts, sie verteuern nur und kein Arbeiter, kein Beamter berechnete die durch die Deputate erreichten Vorteile bei der Bemessung seiner Lohnforderungen!

Entweder erlasse die Regierung die Gesamtproduktion und mache sie jedermann zugänglich, wie bei Monopolen, oder sie schaffe freie Konkurrenz. Die halben Mittel führen uns ins Verderben.

Ebenso wie mit den Kontingenten, geht es mit den Dekreten. Es wird ein Mieterschutzgesetz erlassen, das weder dem einen noch dem anderen Teile genügt.

In der Arbeiterfrage haben wir das selbste halbe Handeln. Der Streik in allgemeinen Bedürfnissen dienenden Werken, wie Elektrizitäts- und Wasserwerken, Eisenbahnen usw. soll verboten werden, aber die Streikfreiheit muß gewahrt bleiben. Der Kommunismus soll bekämpft werden, aber in Mietervereinigungen werden Neben gehalten und Beschlässe gefaßt über die „Nationalisierung der Häuser“. Kurz, es ist nichts Ganzes, nichts Entschiedenens, sondern Halbheit und Unvernunft.

In der Produktionsfrage, Ernährungsfrage, Arbeiterfrage, Beamtenfrage, kurz, überall sehen wir nur Halbheit.

Wir haben keine Zeit zum Experimentieren. Der Staatskarran ist so verfahren, daß nur eine starke Hand ihn flott machen kann, so oder so. Wir experimentieren aber hin und her und kommen zu keinem Ziele. Wir müssen ansetzen, wie überall in den anderen Staaten die Breise sinken, die Produktion die Nachfrage übersteigt und das Leben einen Überhang zu normaleren Verhältnissen annimmt, während es bei uns weiter herab geht.

Den tüftelnden Feind haben wir bekämpft, weil wir uns alle zusammengeschlossen, um ihn zu bekämpfen. An dem gemeinsamen Kampf gegen die Unordnung und Verwirrung in dem eigenen Lande fehlt es uns aber an Solidaritätsgesinnung und Kraft.

Wer weiß, ob diese Verwirrung, die unser innerer Feind ist, nicht gefährlicher werden wird, als es die raubenden Völkswirren waren?

Nach Stadt und Land.

Bromberg, 28. Januar.

Verriegelt! — Plombiert!

Vor einigen Tagen ist in Dirschau der „Dziennik Tczewski“ von der Behörde geschlossen worden und die Redakteurin, eine 65-jährige Kämpferin in der polnischen Nationalbewegung, festgesetzt worden. Ursache dieser Maßnahme war ein von der Zeitung veröffentlichter Artikel, der sich mit der Person des Staatsoberhauptes Billinski befaßte und diesen als Sozialisten bezeichnete. Die Throner, der polnisch-nationalen Volksvereinigung nahestehende Zeitung „Słowo Pomożski“ beschäftigt sich mit dieser Tatsache in einem Artikel an hervorragender Stelle unter der Überschrift: „Verriegelt! Plombiert!“ Das Blatt fordert die Freiheit der Kritik auch an der Person des Staatsoberhauptes. Es fordert ferner gleiches Recht für alle und

schließt mit dem Satz, daß das, was in Dirschau geschehen ist, bitterer Zweifel an der Toleranz der polnischen Behörden hervorgerufen muß. Der Vorfall gewinnt eine größere Bedeutung dadurch, daß nunmehr auch das Syndikat der Posener Zeitungsleute gegen die Haltung des Wojewoden Bzelski protestiert.

Das Syndikat der polnischen Zeitungsleute des ehemaligen preussischen Teilgebietes hat folgende Entschlieung gefaßt: Das Syndikat der polnischen Zeitungsleute erhebt gegen die Haltung des pommerellischen Wojewoden Bzelski betreffs der Schließung des Dirschauer „Dziennik“ einen entschiedenen Protest, denn dieser habe nicht nur die Zeitung verboten und die Redaktion und Druckerei verriegelt, sondern auch die Redakteure ins Gefängnis gesetzt. Ohne uns mit dem inkriminierten Artikel zu beschäftigen, müssen wir grundsätzlich gegen eine solche Handlungsweise der Presse gegenüber protestieren und fordern dementsprechende Genugtuung.

§ Ein Postamt weniger. Man schreibt uns: Infolge Aufhebung des Postamts Prinzenhof (Wilczek) wird der bisherige Bestellbezirk dieses Postamts vom 1. Februar ab dem Postamt in Schleusenau (Kole) zugeteilt. Die Rentenempfänger von Prinzenhof erhalten von sofort ab ihre Renten vom Postamt Schleusenau.

§ Nach sechsjähriger Gefangenschaft in Sibirien ist gestern Abend einer unserer Mitbürger zurückgekehrt. Es ist der Sohn des Fabrikanten und Stadtverordneten Korth, Heinrich Max Korth, der im Februar vor sechs Jahren verwundet in russische Gefangenschaft geriet. Wir beglückwünschen die ganze Familie Korth zu diesem freudigen Ereignis und hoffen, daß auch der nach so langer Zeit in seine Heimat Zurückgekehrte sich trotz aller Veränderungen im Lande bald wieder bei uns einleben möge.

§ Ein biologischer Vortrag. Am Mittwoch fand im Evangel. Gemeindehause ein Vortrag der Abteilung für Naturwissenschaften statt. Herr Dr. Krause sprach über: Blütenfarbe und Blütenduft. In fesselnder Weise zeigte er an der Hand einiger Demonstrationen die Entstehung einzelner Blütenfarben. Er erklärte dann eine Reihe von Versuchen, welche Farben Insekten anlocken und welche Insekten besonders durch die Blütenfarbe angelockt werden. In derselben Weise zeigte er an der Hand einer Reihe von Präparaten die Entstehung der verschiedensten Blütendufte, die Beziehungen zwischen dem Ausfließen von Düften an der Pflanze und der Flugzeit der Insekten. Schließlich besprach der Redner eine Reihe von Versuchen, die beweisen, daß einzelne Tiere nur durch die Blütenfarbe, andere dagegen nur durch Blütendufte angelockt werden; sowie die Blütenreize einzelner Insekten, z. B. der Hummeln.

Kurzbericht.

mitgeteilt von der Deutschen Volksbank Bromberg.

Die Polnische Landesbanknotenfasse notierte heute: Für deutsche 1000- und 100-Marknoten 1000 polnische Mark, für alle anderen Noten 900 Mark. Gold 120, Silber 89.

Ul. Danzig, 26. Januar. Polnische Noten standen heute früh Geld 8, Brief 8,20. Auszahlung Warschau Geld 7,20, Brief 7,50.

* Inowroclaw, 27. Januar. Über raffinierte Diebstähle, die ein Spitzbube in Hauptmannsuniform ausführte, berichtet der „Kuj. Vost“. Der „Herr Hauptmann“ trat jedesmal in der Uniform eines Hauptmanns sehr nobel auf, hatte auch stets einen Durschen bei sich. Er nennt sich Niczajski Bobczak und will aus Lemberg sein. Allem Anschein nach hat man jetzt auch den Dieb erwisch, der vor einigen Wochen im Hotel Weis einem Herrn mehrere Anzüge, einen Koffer usw. aus einem Zimmer stahl, denn damals wohnte der „Herr Hauptmann“ in diesem Hotel.

In Deutschland

bestellt man die

Deutsche Rundschau

für den Monat Februar durch Einzahlung von 10 Mark auf Postcheckkonto Stettin 1847.

Hauptredaktion: Richard Contag, verantwortlich für den polnischen Teil: Karl Hilliger, für den übrigen Teil: Johannes Kuse, für Anzeigen und Redaktionen: C. Kallionnet, Druck und Verlag von A. Dittmann & Co. in Bromberg.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Die Hochzeit des Freundes.

Novelle von Hans Bethge.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Paul trat zu ihm, nahm seinen Arm, und sie gingen ins Nebenzimmer. Hier schien der Tummelplatz der Jugend zu sein. Man lachte, plauderte, und kleine Gäste mit Scherry wurden herumgereicht. Die Freunde nahmen an dem Tischchen Platz, an dem die Braut und der Bräutigam saßen. Ein Diener bot Zigaretten an. Fridolin nahm eine zwischen die Lippen, beugte sich zu Willibald hinüber und fragte:

„Du, wo ist eigentlich diese Asta?“

Willibald sah sich um, dann sagte er:

„Dort drüben. Die Schlanke in Blau.“

Fridolin sah hinüber. In demselben Augenblick bekräftigten sich Astas Augen mit den feinsten. Aber nur flüchtig und offenbar zufällig. Sie blieb dabei im Gespräch mit den andern.

Sie sah auf einem niedrigen englischen Lehnstuhl, in eleganter, etwas lässiger Haltung. Ihr Haar, von einem eigentümlich silbrigen Aschblond, hing ihr, zu einem dicken Knoten geordnet, im Nacken. Sie trug ein einfaches blaues Kleid, ohne Schmuck. Die Bewegungen ihrer Glieder zeigten eine vornehme Gelassenheit, und um den feinen Mund, dem man es ansah, daß er viel und gern zu schweigen pflegte, lag ein stiller Ausdruck des Stolzes und eine süße, seltsame Herzhait.

Fridolin sah sie im Profil, und zwar fast die ganze Gestalt. Sie schien schlank zu sein wie eine Gerte und zerbrechlich wie Glas. In der einen Hand, die schmal und matt über der Lehne des Stuhles hing, hielt sie eine Rose von dunkelster Blau. Sie paßte nicht zu ihr. Fridolin hatte das Gefühl, als hätte diese Blüte entweder von dem zarten Rosa sein müssen oder gelb.

Er folgte jeder Linie ihres Körpers mit Obacht und Bemühte sich, jede Einzelheit ihres äußeren Wesens in den Schatz seiner Erinnerung aufzunehmen. Plötzlich wurde er verwirrt. Es war ihm auf einmal ganz deutlich, als schöbe sich etwas in die Luft, das seine Blicke zwischen ihm und

jenem Mädchen zu spinnen begann. Er machte eine kleine, verlegene Bewegung, sah schnell fort und wandte sich plaudernd an den Bräutigam. Dann mußte er doch wieder hinüberblicken. Sie hörte mit Lächeln einem älteren Herrn zu und noch zuweilen vergnüglich an der Nase. Fridolin wollte durchaus, daß sie ihn ansah. Sie tat ihm den Willen nicht. Er versuchte es mit aller Gewalt durch die Energie seines Blickes zu erzwingen. Sie dachte gar nicht daran, zu ihm hinüberzusehen.

Ein Diener meldete, daß serviert sei. Alles erhob sich. Zwei große, mit Blumen überschüttete Tafeln waren gedeckt, eine für die Jugend, eine für das Alter. Man setzte sich. Fridolin kam an die Seite eines älteren Mädchens. Er suchte nach Asta und fand sie am andern Ende des Tisches. Sie streifte ihn während der Dauer des Mahles mit keinem Blicke. Er hatte das Gefühl, daß es Absicht sei. Sie hatte ihn und wieder ein reichendes Lächeln über die Dinge des Gesprächs, wobei der eigentümlich herbe Zug um ihre Lippen nicht verschwand. Sonst war ihr Wesen Ruhe und Gelassenheit. „Du sollst mich noch ansehen“, dachte Fridolin voll Trost. „Du sollst es noch spüren, wie der Stolz und die Ruhe in deiner Brust zerbrechen gleich einem Gebäude aus Glas. Ich will es, ich will es!“

Nach Tisch verteilte man sich wieder in den verschiedenen Zimmern. Als Kaffee herumgereicht wurde, trat Fridolin kurz entschlossen auf Asta zu und sprach:

„Ich werde das Vergnügen haben, Sie morgen zu Tisch zu führen.“

Sie maß ihn etwas verwundert mit den Augen.

„Ich“ machte sie, ohne daß sie Luft zu haben schien, sich in eine Unterhaltung mit ihm einzulassen. Sie roch an der Rose in ihrer Hand, blickte an ihm vorüber und nickte dem Bräutigam zu, das drüben in einem Ring junger Mädchen saß.

Fridolin schwieg abfällig. Da sah sie ihn wieder mit ihren ruhigen Augen an, und in diesem Blick lag die Frage: Weißt du sonst nichts zu sagen?

Fridolin dachte: Das ist doch klar. Dann fing er ostentativ vom Weiter zu sprechen an, was sie mit Gleichgültigkeit über sich ergehen ließ.

Während der kleinen identischen Aufführungen, wie sie an Polterabenden üblich sind, stand er im Hintergrund, laute nervös an seinem Schnurrbart und hatte zugleich

mehr auf die Schönheit eines blassen Profils acht als auf die dargestellten Dinge, die die andern belächten. Asta feingebildete Schläfen fielen ihm auf. Es war ihm ein wohliges Gefühl, zu verfolgen, wie sich ihr matter Glanz langsam in das üppige Haar verlor.

Nachher kam er noch einmal in ihre Nähe. Ein kleiner Kreis hatte sich auf niedrigen Polsterkissen zusammenge-
setzt, und einige Mädchen pafften Zigaretten in die Luft. Die Braut hatte einen braunen Jagdhund hereingelassen, ihren Liebling, den jeder zu verhätscheln bestrebt war. Am meisten schien er sich zu Asta hingezogen zu fühlen, die auch am besten mit ihm umzugehen mußte. Während sie ihm freundlich über Kopf und Rücken fuhr, griff auch Fridolin nach ihm. Er tat es zu lebhaft, und das Tier stieß einen Acker an. Asta sah den Ungeschickten krasend an, stieß seine Hand fort und sagte barsch:

„Lassen Sie den Hund.“

Fridolin richtete sich auf und maß sie mit klüßtem Auge. Er fühlte sich nicht veranlaßt, irgend etwas zu entgegnen. Er wandte sich fortan mit keinem Wort mehr an sie. Es reizte ihn und wurde ihm bald eine heimliche Freude, sie ebenso rauh und abweisend zu behandeln, wie sie ihn.

Die Damen zogen sich zur Ruhe zurück. Die Herren gruppierten sich noch um eine gemeinsame Tafel, rauchten und tranken Bier, russischen Kummel und Danziger Goldwasser. Als es eins schlug, gingen auch sie auseinander, um sich für den folgenden Tag ihre Frische zu bewahren.

Fridolin wurde, während er zu Bett lag, das Gefühl von Astas heftig klopfender Hand nicht los. Es war klar, sie hatte es mit Absicht vermieden, freundlich zu ihm zu sein. Er sah nachdenklich einem viereckigen, silbernen Flecken zu, der langsam über die Tapete wanderte, ein Stück von dem Mondlicht, das durch die unverhangenen Scheiben fiel. Dann lächelte er, schloß die Augen und schlief langsam ein.

Nicht weit von ihm war das Zimmer, in dem Asta schlief. Sie war voll Unruhe, machte mehrmals auf, sah immer dieselbe lange, biegsame Gestalt mit den ruhigen Augen, wollte sie nicht sehen, biß sich die Lippen wund und lauschte auf den Frühjahrswind, der draußen in kurzen Stößen durch den Garten fuhr.

(Fortsetzung folgt.)

